

## Unteres Dorf II

Hauptstraße 101 – 141, 110 - 160

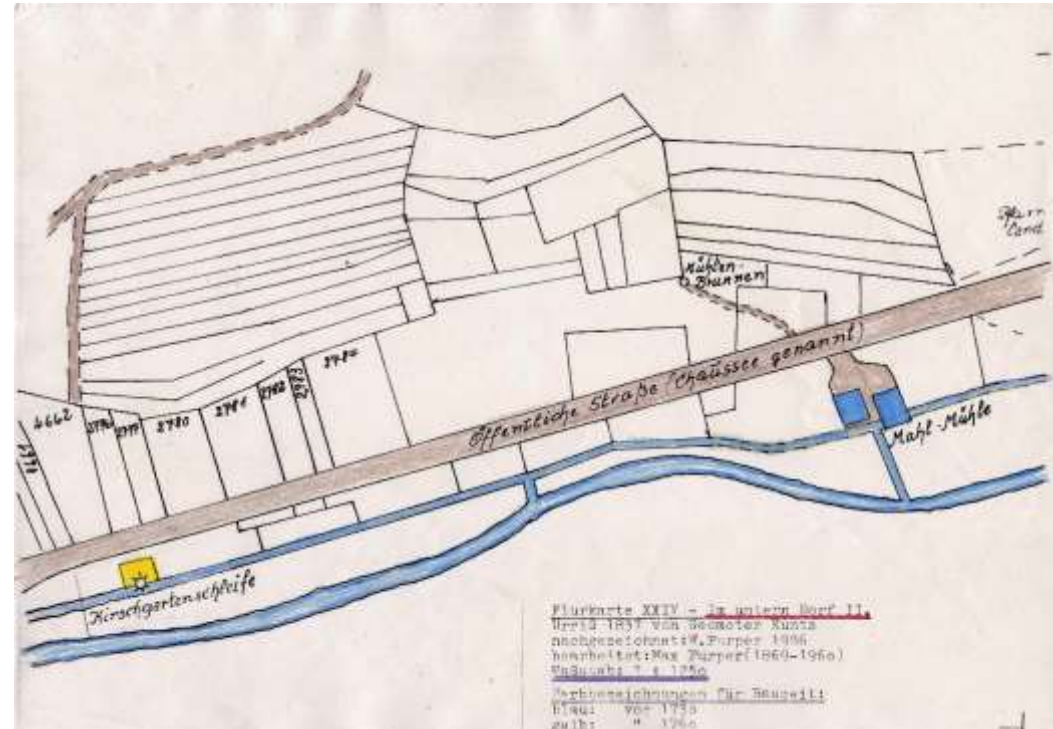
### Flurkarte XXIV




Urriss 1837 von Geometer Kuntz  
bearbeitet von Max Purper (1869 – 1960)  
nachgezeichnet von Wolfram Purper (1986)  
Maßstab 1 : 1250

Farbbezeichnungen:

blau: vor 1730

gelb: 1730 bis 1760



Hauptstraße Nr.	Daten der Bewohner	Bauzeiten	
		 <p data-bbox="824 660 1151 724">Unteres Dorf Quelle: Archiv W. Purper</p>	
101 und 103	<p data-bbox="389 798 792 893">Johann Carl Purper (1715 – 1774, oo 1739 mit Maria Elisabeth Becker)</p> <p data-bbox="389 930 658 962">Johann Nicol Purper</p> <p data-bbox="389 999 779 1062">Johann Nicol Becker der Jüngere</p> <p data-bbox="389 1099 763 1195">Wilhelm Becker der Jüngere (1709 – 1754, oo 1739 mit Anna Eva Jochum<sup>1</sup>)</p> <p data-bbox="389 1232 763 1327">Johann Nicol Wild der Ältere (1695 – 1764, oo 1723 mit Anna Elisabeth Schlenger)</p>	 <p data-bbox="824 1192 1339 1287">Kirschgartenschleife und Hauptstr. 105, 1904 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p>	 <p data-bbox="1480 1192 1986 1256">Kirschgartenschleife und Hauptstr. 105 Quelle: Archiv W. Purper</p>



Kirschgartenschleife, 1912  
Quelle: Archiv G. Schmidt



Hauptstr. 101, 2014  
Foto: G. Purper



Hauptstr. 103, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

1754 Bau der Kirschgartenschleife als Einzelschleife durch Johann Carl Purper (siehe Hauptstr. 133), Nicol Purper, Johann Nicol Becker den Jüngeren, Wilhelm Becker den Jüngeren (siehe Hauptstr. 35, 83 und 85), Johann Nicol Wild den Älteren (siehe Hauptstr. 10, 12 und 98).

		<p>1856/57: Vergrößerung zur Doppelschleife</p> <p>1912: verfallen, Abriss</p> <p>Quelle: K.Th.Reidenbach</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Die Kirschgarten-(Doppel-)Schleife, die schon seit 1912 nicht mehr steht. Die erste (Einzel-) Schleifmühle an dieser Stelle war im Jahre 1754 von den Idarer Schleifern Joh. Carl und Joh. Nicolaus Purper, Joh. Nicolaus und Wilhelm Becker sowie Joh. Nicolaus Wild errichtet worden. (Idarer Ansichten, S. 135)</p> <p>Die Kirschgartenschleife, wie viele eine Doppelschleife mit getrennten Arbeitsräumen und separaten Betriebswerken (Wasserräder) unter einem Dach, stand halbwegs unter der Edelstein- und Diamantbörse und dem Deutschen Edelsteinmuseum. Wäre sie nicht kurz vor dem Ersten Weltkrieg niedergerissen worden, so besäße die Stadt heute eine interessante touristische Attraktion in bester Lage. (Wild S. 59)</p> <p>Hauptstr. 103: kurz vor dem Ersten Weltkrieg begonnen und nach Kriegsende fertiggestellt von dem Architekten Hans Weskalnys (1867 – 1946) aus Saarbrücken (K.E. Wild: Die Bautätigkeit des Architekten Hans Weskalnys in Idar und Oberstein, Heimatkalender 1999, S. 181)</p>
--	--	---

105

Johann Carl Wild IX (1820 – 1893, oo 1849 mit Caroline Veeck)

Carl August Wild (1851 – 1911, oo mit Emma Emilie Becker)

Wilhelm Constantin Wild (1866 – 1946, oo mit Wilhelmina Darstein)

Johann Friedrich (Fritz) Carl Wild (1905 – 1984, oo 1963 mit Christel Vogt)

Johann Friedrich Constantin Wild (1964 - , oo mit Stella Nagy)



Kirschgartenschleife und Hauptstr. 105  
1904  
Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein



Hauptstr. 105  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 105, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*  
Vermutlicher Erbauer des ersten Hauses Johann Carl Wild IX („Russkarl“), Goldschmied und

		<p>später Handelsmann, verheiratet mit Caroline Veeck</p> <p>Nach 1900: Neubau durch Wilhelm Constantin Wild (Sohn von Johann Carl Wild und Caroline Veeck), Kaufmann</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p>Die Gesamtanlage des vorderen Wohnhauses und des zurückliegenden Wirtschaftsgebäudes (Hauptstr. 103 und 105) belegt in anschaulicher Weise die Entwicklung der Idarer Schmucksteinfirma W. Constantin Wild &amp; Co., 1847 von Johann Carl Wild gegründet. Das 1852 errichtete, bäuerlich geprägte Vorderhaus wurde 1890 und 1905 zur heutigen Gestalt mit hohem Mansarddach umgebaut. 1912 entstand nach Abriss der Kirschgartenschleife das rückwärtige Wirtschaftsgebäude, das mit neueren Anbauten einen kleinen Hof umgibt. Die nüchtern gestaltete Werkstatt mit großen Fenstern, Lisenengliederung und eigenem Dach gegenüber dem Eingangs- und Bürobereich abgesetzt. Die in zurückhaltend barockisierenden Formen einander angeglichenen Gebäude sind von den durch wirtschaftliche Umstrukturierungen bedingten baulichen Veränderungen geprägt und daher wichtiges Zeugnis für die Wirtschaftsgeschichte. (Denkmaltopographie, S. 318)</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i>  Haus 105: 1852 von Johann Carl Wild IX erbaut. 1912 erfolgte die Erweiterung der Geschäftsräume durch den Bau eines Hinterhauses (Hauptstr. 103), 1912 Abriss der Kirschgartenschleife (H.P. Brandt: 150 Jahre Fa. W. Constantin Wild &amp; Co., Heimatkalender 1998, S. 162)</p> <p>Johann Carl Wild IX: Sohn von Anna Eva Bohrer geb. Wild und Carl Werle. Der Goldschmiedegeselle ging auf Wanderschaft und verbrachte 1842 neun Monate in Hannover, 1842 bis 1844 siebzehn Monate in Hamburg und 1845 bis 1846 zwei Jahre in St. Petersburg. Ende 1846 kehrte er nach Idar zurück und heiratete Caroline Veeck, mit der er neun Kinder hatte. Wegen seines Aufenthalts in Russland erhielt er den Beinamen „Russ-Carl“. Er nannte sich Joh. Carl Wild IX. 1847 gründete er seinen eigenen Betrieb. Seine Goldschmiedewerkstatt spezialisierte sich auf die Verarbeitung von Edelmetall, später kam eine Edelsteinschleiferei hinzu. Nach seinem Tod trennten sich seine Söhne. Carl August Wild spezialisierte sich auf das Perlengeschäft, Wilhelm</p>
--	--	--

		<p>Constantin Wild, genannt Conte, führte ab 1901 die väterliche Firma unter eigenem Namen. Wilhelm Constantin Wild hatte die Realschule Göttenbach besucht und Lehrstellen in Brüssel und London innegehabt. 1910 beschäftigte die Firma W. Constantin Wild &amp; Co. acht Büroangestellte, mehr als 100 Edelsteinschleifer, 14 Goldschmiede, 16 Graveure und acht Bohrer. Der Jahresumsatz betrug stolze 500.000 Goldmark und steigerte sich von Jahr zu Jahr. 1912 wurde deshalb eine neue Produktionsstätte (Hauptstr. 103) auf dem Gelände der abgerissenen Kirschgartenschleife errichtet. Erster Weltkrieg und Inflation schadeten der Firma jedoch sehr. 1928 trat der Sohn Johann Friedrich Carl Wild, genannt Fritz, in die Firma ein, nachdem er in Hamburg, London und Paris sich mit dem Geschäft vertraut gemacht hatte. Er gründete Niederlassungen in Pforzheim, Berlin, Paris, London und Mailand und erschloss neue Absatzmärkte. Der Zweite Weltkrieg versetzte der Firma wiederum einen herben Schlag. Durch große Anstrengungen und eine gute Konjunktur konnten in der Nachkriegszeit die Rückschläge wieder aufgeholt werden.</p> <p>Nach dem Tod von Fritz Wild 1984 übernahm seine Ehefrau Christel Wild zusammen mit dem Sohn Johann Friedrich Constantin die Geschäfte, der seit 1996 die Geschäfte allein führt. Die Produktpalette umfasst alle Arten an feinen farbigen Edelsteinen, wertvolle Einzelsteine für Goldschmiede und Sammler, Groß- und Kleinserien, oft kalibriert für die Schmuckwarenindustrie in Facetten-, Cabochon- und Phantasieschliff. Steinketten, kunstgewerbliche Edelsteingravuren und Schalen runden das Programm ab.</p> <p>(Jahresrückblick: 150 Jahre W. Constantin Wild &amp; Co., Heimatkalender 1998; H.P. Brandt: 150 Jahre Fa. W. Constantin Wild &amp; Co., Heimatkalender 1998, S. 162 und J. Lindemann: Das Familienabenteuer Edelsteine – Firmengeschichte der Constantin Wild GmbH &amp; Co. KG, Heimatkalender 2019, S. 134)</p> <p>Die Edelsteinschleiferei W. Constantin Wild in Idar-Oberstein beging Ende Juni ihr 125jähriges Betriebsjubiläum. Das von Fritz Wild geführte Unternehmen hat die Entwicklung und das Bild der heimischen Wirtschaft entscheidend mitgeprägt. (Liebe Kalenderfreunde! In Heimatkalender 1973, S. 7)</p> <p>Auszeichnung für Constantin Wild. „Farbstein-Lieferant des Jahres“ ist die Idarer Manufaktur Constantin Wild. Juweliere und Goldschmiede stimmen beim Brancheninformationsdienst „Diamantbericht“ darüber ab, wen sie am vertrauenswürdigsten, verlässlichsten und fachkundigsten halten.</p>
--	--	---

(K. Schultheiß: Themen des Jahres, Heimatkalender 2017, S. 12)

107



Hauptstr. 107 und 109, 2014  
Foto: G. Purper

109



Hauptstr. 107 und 109, 2014  
Foto: G. Purper

		 <p>Hauptstr. 111 bis 115 Quelle: Archiv W. Purper</p>	
<p>111</p>	<p>Philipp Ernst Bohrer (1849 – 1913, oo 1874 mit Amalie Mathilde Emma Wagner)</p> <p>Wilhelm Otto Ernst Bohrer (1875 – 1914/18)</p>	 <p>Hauptstr. 111 und 113, 1910 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p>	 <p>Hauptstr. 111 Quelle: Archiv W. Purper</p>



Hauptstr. 111, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Nach 1860: Philipp Ernst Bohrer, Goldschmied, verheiratet mit Amalie Mathilde Emma Wagner aus Kirschweiler

Nach 1900: Wilhelm Otto Ernst Bohrer

Quellen: M. Purper, W. Purper

113

Carl Wild (1834 – 1885, oo  
1866 mit Auguste Bohrer)

Ernst Wild (1867 – 1919, oo  
1898 mit Johanna Auguste  
Becker)



Hauptstr. 111 und 113  
Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein




Hauptstr. 113, 2014  
Foto: G. Purper



*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*


Nach 1860: Carl Wild („Fritze“), Schleifer, verheiratet mit Auguste Bohrer


Ernst Wild („Fritze“), verheiratet mit Johanna Auguste Becker

Quellen: M. Purper, W. Purper

115	<p>Albrecht Haug (oo 1861)</p> <p>Adolf Schmidt (oo 1882 mit Lina Späth)</p> <p>Georg Weber (oo 1900 mit Maria Schmidt)</p>	 <p>Hauptstr. 115, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Nach 1860: Albrecht Haug, Lehrer bzw. seine Witwe</p> <p>Adolf Schmidt, Kaufmann, verheiratet mit Lina Späth</p> <p>Tochter Maria Schmidt verheiratet mit Georg Weber</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>
-----	---	--

		 <p>Hauptstr. 117 bis 121 Quelle: Archiv W. Purper</p>
117	<p>Adolf Preusser (oo 1875 mit Pauline oder Bertha Leyser)</p> <p>Gustav Risch (oo mit Wild)</p>	 <p>Hauptstr. 117, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Nach 1860: Adolf Preusser, Offizier, 1871 nach Rückkehr aus Frankreich hier Zeichenlehrer an</p>

		<p>der Fortbildungsschule, verheiratet mit Pauline oder Bertha Leyser</p> <p>Um 1900: Gustav Risch, verheiratet mit einer Wild</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>
119	<p>Carl Brill (1848 - ?, oo 1874 mit Bertha Bohrer)</p>	 <p>Hauptstr. 119, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Nach 1860: Carl Brill, Goldschmied, verheiratet mit Bertha Bohrer aus Idar</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>

121	<p>Jacob Wild XII der Jüngere (1831 – 1876, oo 1856 mit Catharina Luise Juliane Cae- sar)</p> <p>Julius Hirsch (oo 1897 mit Lina Klein)</p>	 <p>Hauptstr. 121, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Nach 1860: Jacob Wild XII der Jüngere (Sohn von Jacob Wild und Anna Maria Elisabeth Becker), Handelsmann, verheiratet mit Catharina Luise Juliane Caesar (Schwester von Julius Caesar)</p> <p>Um 1900: Julius Hirsch, Kaufmann, verheiratet mit Lina Klein</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>
-----	---	---

123

Carl Rudolf Becker (1857 – 1947, oo 1885 mit Clara Veeck)

Walter Becker (oo mit Wild und mit Holstein)



Hauptstr. 123, 125 und 136  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 123  
Quelle: Wenzel, Verein für Heimatkunde



Hauptstr. 123  
Quelle: Wenzel, Verein für Heimatkunde



Hauptstr. 123, 2014  
Foto: G. Purper



Hauptstr. 123, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Nach 1860: Carl Rudolf Becker, verheiratet mit Clara Veeck (siehe Hauptstr. 136)



Walter Becker, Kaufmann, verheiratet in erster Ehe mit einer Wild, in zweiter Ehe mit einer Holstein


Quellen: M. Purper, W. Purper

Repräsentative Villa für den Perlenhändler C. Rudolf Becker, 1901 von Hans Weskalnys aus Saarbrücken erbaut. Der annähernd kubische Baukörper mit Mansarddach durch die Erdgeschossrustika und Pilaster im ersten Obergeschoss palaisartig charakterisiert. Zur Garten- bzw. Idarbachseite leichte Auflockerung durch einen Risalit mit Erker bzw. einen ECKEINBAU. Bemerkenswert der ausgesprochen qualitätvolle Jugendstildecor, der sich bis in die Form der Dachgaube fortpflanzt. Aufwendig auch das halbhoch vertäfelte Treppenhausvestibül mit qualitätvollem Stuck. Garten mit schönem Metallgitterzaun. Der bis auf die Fenster weitgehend erhaltene


		<p>Bau ist als hervorragendes Beispiel einer anspruchsvollen, städtisch geprägten Architektur von Bedeutung. (Denkmaltopographie, S. 320)</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> 1901/02 erbaut für den Perlenhändler Carl Rudolf Becker von dem Architekten Hans Weskalnys (1867 – 1946) aus Saarbrücken, dessen Gaube „eine Mischung aus Ochsenauge und Thermenfenster“ (M. Wenzel) für diesen Jugendstilarchitekten typisch ist. Carl Rudolf Becker stieg ebenfalls in das Geschäft mit Perlen und die Halbperlenproduktion ein und war sehr erfolgreich. (K.E. Wild: Die Bautätigkeit des Architekten Hans Weskalnys in Idar und Oberstein, Heimatkalender 1999, S. 181 und K.E. Wild: August Purper - Bauherr des Deutschen Edelsteinmuseums, Heimatkalender 2000, S. 198)</p> <p>Zu den qualitätvollen Architekten dieser Zeit dürfte Hans Weskalnys aus Saarbrücken gehören. Er hatte als Spezialist für Krankenhäuser den Bau des Idarer (1900 – 1901) und des Obersteiner Krankenhauses betreut und in der Folge zahlreiche Privataufträge erhalten. Die Villa für den Perlenhändler C. Rudolf Becker von 1901 ist durch die Erdgeschossrustika und die Pilaster im Obergeschoss palaisartig charakterisiert. Neben den Jugendstilformen ist die Gaube, eine Mischung aus Ochsenauge und Thermenfenster, für Weskalnys typisch. (M. Wenzel: Architektur in Idar-Oberstein – Die Blütezeit im 19. und 20. Jahrhundert, in: Festschrift 150 Jahre Verein für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld 1843 – 1993, Birkenfeld 1993)</p> <p>Zu Carl Rudolf Becker: In Oberstein geboren, verbrachte Carl Rud. Becker dort seine ersten Jugendjahre. 1866 übersiedelte die Familie nach Idar. Nach Besuch der Volksschule und der Höheren Bürgerschule tat ihn der Vater zur Erweiterung seiner Kenntnisse in das Institut Garnier in Friedrichsdorf im Taunus, wo in jenen Jahren bis zur Gründung der hiesigen Realschule (1872) viele junge Idarer ihre Weiterbildung erhielten. Seine kaufmännische Ausbildung erhielt er in Frankfurt a.M. und Lüdenscheid. ... Verheiratet und selbständig, begann er nach einigen unbefriedigenden Versuchen sich dem Geschäft mit echten Perlen – Halbperlen – zuzuwenden, worin er Erfolg hatte und das er erweiter-</p>
--	--	--



		<p>te, indem er ganze Perlen aufnahm. Die Firma Carl Rudolf Becker hatte bald überall einen guten Namen. ...</p> <p>Er war von 1898 bis 1920 Beischöffe bzw. Beigeordneter. ... Carl Rud. Becker hat den Bau eines neuen Schulhauses und die Anlage des damit verbundenen Marktplatzes, den Bau des Städtischen Krankenhauses, die Erweiterung der Wasserleitung teils angeregt, teils entscheidend beeinflusst.... Carl. Rud. Becker war Mitbegründer des Elektrizitätswerkes und über 30 Jahre Mitglied, lange stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates. ... Auch dem Provinzialrat gehörte er eine Zeitlang an. ... Nach dem ersten Weltkrieg übernahm er den Verkehr mit der Besatzung. ... Als 1914 der Krieg ausbrach, war die Bürgermeisterstelle verwaist, der Beisitzer eingezogen und die Last der Verantwortung lag auf seinen Schultern. (Falz, Charivari, S. 142)</p>
125		<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div data-bbox="824 660 1355 1038">  <p data-bbox="824 1038 1182 1106">Hauptstr. 123, 125 und 136 Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> <div data-bbox="1435 632 1966 1038">  <p data-bbox="1435 1038 1765 1106">Hauptstr. 125 Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> </div>

		 <p>Hauptstr. 125, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Nach 1860: Fabrik Falz und Hahn</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>	
127	Ludwig Becker	 <p>Hauptstr. 127 und 129</p>	 <p>Hauptstr. 127, 2014</p>



		<p>Quelle: Archiv W. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Nach 1860: Ludwig Becker</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>	<p>Foto: G. Purper</p>
<p>129</p>	<p>Johann Philipp Hahn (oo 1859 mit Caroline Bottler)</p> <p>Samuel Neuhäuser</p> <p>August Purper (1838 – 1908, oo 1871 mit Ida Leyser)</p> <p>Artur Purper (oo 1900 mit Paula Caesar)</p> <p>Erich Purper (1881 – 1959, oo 1910 mit Clara Veeck)</p> <p>Oscar Cullmann (oo mit Stockhausen)</p>	 <p>Hauptstr. 127 und 129 Quelle: Archiv W. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Nach 1860: Johann Philipp Hahn, verheiratet mit Caroline Bottler (siehe Hauptstr. 156)</p> <p>1863: Errichtung eines Neubaus durch Samuel Neuhäuser (siehe Hauptstr. 146)</p> <p>1880: Verkauf des Gebäudes an August Purper, Perlenhändler, verheiratet mit Ida Leyser (siehe Hauptstr. 118, 131, Schützenstr. 14)</p> <p>Von 1900 bis 1911: Vermietung an Artur Purper, verheiratet mit Paula Caesar</p>	 <p>Hauptstr. 129, 2014 Foto: G. Purper</p>

		<p>Von 1911 bis 1926: Vermietung an Erich Purper, verheiratet mit Clara Veeck (siehe Hauptstr. 118)</p> <p>Ab 1926: Verkauf an Oscar Cullmann, verheiratet mit einer Stockhausen</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p>Das zu den wenigen Gebäuden neugotischer Prägung gehörende, stark veränderte Haus besitzt in spitzbogiger Rahmung ein stattliches Eingangstor mit filigranen Ornamentauflagen und durchbrochenem Maßwerk im Tympanon. Darüber korrespondierende Fensterrahmung. (Denkmaltopographie, S. 320)</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i>  Der alte Schellegehanes hatte seinen Sohn als Kaufmannslehrling in die Firma Samuel Neuhäuser gegeben. Zwei Jahre der Lehrzeit waren bereits vorüber, da fragte der Schellegehanes den alten Neuhäuser: "Hier emol, Sawwel, wie stehts dann ajentlich mit meim Bub, gitts dann äner?"  „Ja“, sagte der Neuhäuser, „er ist fleißig und is ehrlich, er kennt auch was von de Stein, nur die Hauptsach fehlt noch.“  „Die Hauptsach?“ fragte der Schellegehanes wieder, „war is dann dat, wat is dann die Hauptsach?“  Samuel Neuhäuser hob die Hände mit gespreizten Fingern vor die Brust und sagte: „Nu, , fehlen `m die Kniff“.  Diese Antwort wurde zum geflügelten Wort über Idar und Oberstein hinaus. (O. Conradt: Vom Mutterwitz der Juden, in Heimatkalender 1963, S. 62)</p>
--	--	---

<p>131</p>	<p>Jacob Becker (1825 – 1903, oo 1844 mit Luise Wild und 1856 mit Luise Caesar)</p> <p>August Purper (1838 – 1908, oo 1871 mit Ida Leyser)</p> <p>Hugo Fuchs (oo mit Krieger)</p>	 <p>Grundstück Hauptstr. 131, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Nach 1837: Hausbau durch Jacob Becker („Weißkopfs“), verheiratet in erster Ehe mit Luise Wild aus der Mühle, in zweiter Ehe mit Luise Caesar (siehe Kobachstr. 2 und 4)</p> <p>Von 1871 bis 1880: möglicherweise Vermietung an August Purper, verheiratet mit Ida Leyser (siehe Hauptstr. 118, 129 und Schützenstr. 14)</p> <p>Nach 1900: Hugo Fuchs, Schleifer, verheiratet mit einer Krieger</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>
------------	---	--

<p>133</p>	<p>Johann Carl Purper (1715 – 1774, oo 1739 mit Maria Elisabeth Becker)</p> <p>Johann Wilhelm Purper (1740 – 1818, oo 1767 mit Maria Elisabeth Lauer)</p> <p>Leonhard Wild (1756 – 1836, oo 1784 mit Anna Elisabeth Purper)</p> <p>Wilhelm Wild</p> <p>Ernst Veeck</p>	 <p>Hauptstr. 133 (ehemalige Bannmühle), 1910 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1766: Erlaubnis des Grafen von Leiningen, Herr zu Oberstein, an Johann Carl Purper zur Errichtung einer Mahlmühle</p> <p>Gelände mit Mühle und Hofraum</p> <p>Johann Carl Purper, vorher Schleifer, dann Bannmüller, verheiratet mit Maria Elisabeth Becker, Nr. 57 bei der Kirchengumlage 1751, Miterbauer der Kirschgartenschleife (siehe Hauptstr. 101/103)</p> <p>1800: Haus, Hofraith und Scheune im Besitz von Johann Wilhelm Purper, Bannmüller, verheiratet mit Maria Elisabeth Lauer, Steuerwert des Hauses von 32 Gulden</p> <p>Anna Elisabeth Purper (Tochter von Johann Wilhelm Purper und Maria Elisabeth Lauer), verheiratet mit Leonhard Wild, Müller (siehe Hauptstr. 55)</p> <p>1837: Mühle und Bering im Besitz von Wilhelm Wild, Müller</p> <p>Nach 1900: Anwesen im Besitz von Ernst Veeck aus Hettenrodt</p>	 <p>Hauptstr. 133, 2014 Foto: G. Purper</p>
------------	--	--	--

		<p>Übernahme des Grundstücks durch die Stadt Idar</p> <p>1954: Errichtung eines Neubaus durch die Ortskrankenkasse</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i>  Die alte Idarer (Bann-)Mühle stand an der Stelle, an der heute in der unteren Hauptstraße der Sitz der AOK ist. Die Mühle war im Jahr 1713 errichtet worden und befand sich lange Zeit im Besitz der Familien Purper und Wild. Die herrschaftliche Konzessionsurkunde vom 12. Dez. 1755, mit welcher der Erwerb bestätigt und die Stallung als Bannmüller für Joh. Carl Purper (1715 – 1774) ausgesprochen wurde, befindet sich noch heute im Idar-Obersteiner Stadtarchiv. Die Mühle selbst wurde 1898 stillgelegt, das Gebäude 1920 abgebrochen.  (Idarer Ansichten, S. 139)</p> <p>Die „Alte Mühle von Idar“, wie sie vielen noch in Erinnerung ist. Viktor Purper hat über diese Mühle ausführlich geschrieben. Hier einige Auszüge:  Im Jahre 1713 richteten mehrere Einwohner von Idar und Algenrodt an ihre Herrschaft, das gräfliche Haus Leiningen in Heydesheim, eine Beschwerde gegen den derzeitigen Bannmüller zu Oberstein, „der wegen zu vielen Mahlgästen die Aufträge nicht erledigen könne“, und bitten zugleich, dem Müller Joh. Mathias Schmidt in Meisenheim zu erlauben, eine Mahlmühle auf der Idarbach, nicht im Obersteinischen Mahlbann, sondern außerhalb demselben an das Dorf Idar im Nassauischen Lehen zu bauen...</p> <p>Der Bitte um Errichtung einer neuen Mahlmühle wurde stattgegeben, jedoch wurde die Mühle nicht ins Nassauische Lehen (d.i. rechts des Idarbaches), sondern in das Trierische Lehen gebaut. Erbauer und zugleich der erste Müller war der oben genannte Joh. Mathias Schmidt aus Meisenheim.</p> <p>Erst im Jahre 1755 wurde Joh. Carl Purper, als erster Idarer Einwohner, Besitzer der Mühle. Dessen Nachfolger war sein Schwiegersohn Leonhard Wild. Die Mühle blieb bis zu ihrer Stilllegung im Jahre 1898 im Besitz der Familie Wild. Nach dem 1. Weltkrieg wurde sie verkauft und 1920 abgerissen. Heute steht hier die AOK.  (Lind, S. 84)</p>
--	--	--

		 <p>Hauptstr. 135 bis 141</p>
135	Michael Jager (oo 1877 mit Caroline Philippine Wild)	 <p>Hauptstr. 135, 2014 Foto: G. Purper</p>

		<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i>  1880 (M. Purper) bzw. um 1885 (W. Purper): Errichtung eines Neubaus durch Michael Jager (Katholik), verheiratet mit Caroline Philippine Wild aus der Mühle</p> <p>(Angabe von W. Purper zum Baujahr M. Purper: Die Angabe von Max Purper kann nicht stimmen. Ein Foto von 1884 zeigt den Schützenhof und die Mühle ohne die Neubauten Jager und Caesar.)</p> <p>Jager und Haller, Baugeschäft</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p>Freistehendes, villenartiges Wohnhaus für Max Jager, den Inhaber eines 1876 gegründeten, bedeutenden Bauunternehmens. Charakteristischer Wechsel von hellen Sandsteinteilen der Architekturglieder mit rotem Ziegelmauerwerk. Der seitlich versetzte Risalit reich dekoriert und mit eigenwillig bekröntem, spitzen Giebel. Eingangsrisalit an der Seitenfront. Die eklektische Verwendung von Neurenaissance- und neubarocken Formen deutet auf eine Entstehung um 1890. Der im Wesentlichen gut erhaltene Bau ist ein typisches Beispiel für eine Mischung aus städtischem Wohnhaus und kleiner Villa.  (Denkmaltopographie, S. 322)</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i>  Leben und Arbeiten im städtischen Villenambiente  Die freistehende Stadtvilla wurde 1884 im Auftrag des Bauunternehmers Max Jager erbaut, dem die Räumlichkeiten als Wohn- und Bürohaus dienten. Charakteristisch für die Entstehungszeit erscheinen der Wechsel von hellen Sandsteinen der Architekturglieder mit dem roten Ziegelmauerwerk und der elaboriert verzierte spitze Giebel.  Diese spielerischen Merkmale der neubarocken Formgebung finden sich wieder in der Stadtvilla, die Max Jager im Auftrag von Gustav Hahn errichtete und in der Gewerbehalle der Stadt Idar.  Die bürgerliche Wohn- und Arbeitskultur des späten 19. Jahrhunderts stellen sich hier exemplarisch im Spiegel der Architektur dar.  Dem nach außen gezeigten Prunk stellt sich eine hochwertige und funktionale Innenarchitektur</p>
--	--	--

		<p>gegenüber. Das helle Treppenhaus ist in den Wohnbereich integriert und mit einer dekorativen Lingustaverzierung ausgestattet, die zur Zeit der Erbauung hoch in Mode war und die auch heute ein liebevolles Detail darstellt. Die günstige Lage im Stadtteil Idar und die solide und ansprechende Bauweise haben dazu beigetragen, dass dieses Haus bis heute seiner Bestimmung für Wohnen und Arbeiten treu geblieben ist. Zwei passend integrierte Anbauten aus den Jahren 1920 und 1965 ermöglichen eine weiträumigere Nutzung, ohne den einzigartigen Charakter zu beeinträchtigen. Das Gebäude beherbergte so nach der Baufirma Max Jager eine Vertretung für eine Versicherung, einen Mineralgroßhandel und Arztpraxen. Heute steht dieses Haus wieder ganz im Zeichen des urbanen Themas Leben und Arbeiten unter einem Dach. Seit 1999 befindet sich in den sorgfältig restaurierten Räumen ein Kunstatelier. (Architektur-Spaziergänge, S. 36 f.)</p>
137	<p>Julius Caesar (1841 – 1907, oo 1874 Pauline Wild)</p> <p>Otto Caesar (1889 – 1937, oo mit Claire Caesar)</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div data-bbox="824 778 1352 1166">  <p>Hauptstr. 137 und 154, um 1900 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p> </div> <div data-bbox="1464 635 1868 1166">  <p>Hauptstr. 137 Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> </div>



Hauptstr. 137  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 137, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

1885: Errichtung eines Neubaus durch Julius Caesar, Graveur, verheiratet mit Pauline Wild (siehe Hauptstr. 45 und 47)

Nach 1900: Anwesen im Besitz von Otto Caesar, verheiratet mit Claire Caesar

Quellen: M. Purper, W. Purper

139

August Veeck (1839 – 1893,  
oo 1864 mit Auguste Clara  
Caesar)

Paul Oscar Veeck (oo 1897  
mit Emma Wild und 1908 mit  
Ida Veeck)



Hauptstr. 139, 156 und 158  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 139  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 139, 156, 158



Hauptstr. 139, 156, 158



Hauptstr. 139, 156, 158, 1911 oder 1920



Hauptstr. 139, 2014  
Foto: G. Purper





Hauptstr. 139 a, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Errichtung des ersten Gebäudes durch August Veeck (Sohn von Jacob Veeck und Anna Eva Christine Hahn), Handelsmann, verheiratet mit Auguste Clara Caesar (siehe Hauptstr. 29)

Etwa 1890: Neubau durch Paul Oscar Veeck, verheiratet in erster Ehe mit Emma Wild, in zweiter Ehe mit Ida Veeck aus Oberstein, Einrichtung seiner Fabrik

		<p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p>Öfters wurden Jugendstilformen nur in einzelnen Fassadenelementen eingesetzt. Kennzeichen ist die lineare Ornamentik aus floralem oder geometrischem Ursprung. Elemente der japanischen Kunst wurden in die europäische integriert. Hohes handwerkliches Können und neue Materialien (z.B. Stahlbearbeitung) ergänzen sich gegenseitig. (Architektur-Spaziergänge, S. 27)</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> 1903 erbaut für den Edelsteinhändler Paul Oskar Veeck von dem Architekten Hans Weskalnys (1867 – 1946). Roter Ziegelsteinbau mit zweigeschossigem Erker und Sandsteingewänden, Aufstockung in den 60er Jahren. (K.E. Wild: Die Bautätigkeit des Architekten Hans Weskalnys in Idar und Oberstein, Heimatkalender 1999, S. 181)</p>
141	<p>Carl Veeck (oo 1858 mit Elisabeth Caroline Wild)</p> <p>Clemens Vogt (oo 1894 mit Agnes Donnen oder Donnerat)</p> <p>Jennewein</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div data-bbox="824 839 1355 1246">  <p>Hauptstr. 141, 1860 Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> <div data-bbox="1435 871 1966 1246">  <p>Hauptstr. 141, um 1900 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p> </div> </div>



Hauptstr. 141, 156 und 158, 1903  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 141  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 141, 154 bis 160, Mitte der 80er Jahre  
Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein



Hauptstr. 141, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

1861: Übernahme der in Nohen stehenden Kochanstalt der Rhein-Nahe-Bahn-Gesellschaft, aus der die Arbeiter des Bahnbaus gepflegt worden waren, durch den Idarer Schützenverein für 600 Taler (Materialien nicht, wie M. Purper schrieb, von den abgebrochenen Baracken am Oberstei-

		<p>ner Bahnhof nach 1870/71)</p> <p>Errichtung des Hotels „Schützenhof“ durch Carl Veeck, Graveur und Wirt, verheiratet mit Elisabeth Caroline Wild</p> <p>1894: Übernahme des Hotels durch Clemens Vogt, Gastwirt und Hotelier, verheiratet mit Agnes Donnen oder Donnerrat</p> <p>Jennewein</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i>  Von „Blitzen“ und Ölflecken – Gründer des Idarer Tennisclubs hatten mit vielen Hindernissen zu kämpfen. Unter den Gründern des „Lawn-Tennisclub Idar“ befanden sich Rudolf Hahn, Emil Schmidt und Artur Purper. Möglicherweise hatten diese Herren das neuartige Spiel auf ihren Geschäftsreisen in England gesehen. Es kann aber auch sein, dass der neue Prokurist der „Perlenhandlung August Purper“ Johannes Pohl die Idee zur Gründung eines Tennisclubs von einer Geschäftsreise nach Leipzig mitbrachte. ...  Der „Nahetalbote“ meldete am 30. August 1896 das erste Wettspiel bei günstigem Wetter. Es errangen im Damen-Einzel Adele Heuhäuser und Anna Veeck, im Herren-Einzel Johannes Pohl und Artur Purper, im gemischten Doppel Ida Hahn und Johannes Pohl die ersten Preise. Infolge Neubauten am Schützenhof musste der Tennisplatz im Jahre 1902 aufgegeben werden. Ernst Falz und Artur Purper kauften eine Wiese am Rödgesberg hinter der Gurtenschleife. (Nahe-Zeitung, 3. Okt. 1985)</p> <p>Das heutige Hotel Schützenhof ist aus einer Kochstation, die während des Baues der Rhein-Nahe-Eisenbahn in den Jahren 1856 – 60 in Nohen stand, hervorgegangen. Nach dem Abschluss des Bahnbaus erwarb der 1858 gegründete Idarer Schützenverein das Gebäude und errichtete es neu an der (Haupt-)Straße nach Oberstein. (Idarer Ansichten, S. 140)</p>
--	--	--

		<p>Das „Hotel Schützenhof“, um 1860 mit den Baumaterialien einer ehemaligen Verpflegungsstation des Eisenbahnbaus vom Idarer Schützenverein errichtet, spielte im gesellschaftlichen Leben der Stadt einstmals eine bedeutende Rolle. Im Bildhintergrund sieht man links die Dietzenschleife. Anfang des 20. Jahrhunderts erfolgte der Ausbau zum renommiertesten Hotel der Stadt, was man ihm heute nicht mehr ansieht. Auch der Name des gastronomischen Betreibers, Clemens Vogt, gerät in Vergessenheit. (Wild, S. 57)</p> <p>Sitz der Kasinogesellschaft (Kobachstr. 4) von 1895 bis 1898 Der Schützenhof hatte schon Telefon und wies mit Nachdruck auf sein elektrisches Licht hin. (Conradt, Bilder)</p> <p>Vom 20. März 1945 ab beginnen die Verhaftungen von Nationalsozialisten durch die Amerikaner, die im Hotel Schützenhof ihr CIC-Büro haben. Die Amerikaner hatten im Schützenhof ihre CIC-Stelle, eine Art Detektivbüro, das die „Vergehen“ der deutschen Zivilinternierten zu bearbeiten hatte. Im Schützenhof richteten die Franzosen ihr „Foyer du Soldat“ ein, in welchem Musikdirektor Scherpner sonntags auf Befehl zur Unterhaltung aufspielen muss. (Mais, 3. Reich)</p> <p>Das Hotel „Schützenhof“ im Stadtteil Idar feierte Mitte Dezember 1961 sein hundertjähriges Bestehen. Es war ursprünglich das Küchengebäude eines Arbeitslagers zur Zeit des Baues der Rhein-Nahe-Bahn in den Jahren 1856 bis 1860. Der Idarer Schützenverein erwarb das Haus und stellte es unterhalb der Idarer Mühle auf. Es war ein kleines Wirtshaus, das bald in den Besitz des Wirtes Carl Veeck überging, der es zum Hotel ausbaute und erweiterte. Von 1894 bis 1938 gehörte es dem Hotelfachmann Clemens Vogt, unter dessen Leitung es international bekannt wurde. Der jetzige Besitzer ist Reinhard Jennewein. Bei der Jubiläumsfeier waren Vertreter der Behörden und der Wirtschaft anwesend. Sie würdigten die Bedeutung des hundert Jahre alten Hauses. (Liebe Kalenderfreunde! In: Heimatkalender 1963, S. 6)</p>
--	--	---

		<p>Drei Geschichten von Clemens Vogt</p> <p>Der 1896 aus Saarlouis zugezogene neue Wirt vom Schützenhof war nie um eine Antwort verlegen. So verlangte einst ein anspruchsvoller Reisender einen echten Camembert zum Nachtsch. Umgehend servierte ihm der Wirt den gewünschten Käse. Der misstrauische Gast verlangte allerdings die Originalverpackung zu sehen, woraufhin Vogt in der Küche verschwand, um ihm die Schachtel vorzulegen. Triumph blitzte in den Augen des Reisenden auf, als er feststellte: „Das ist gar kein echter Camembert, er kommt aus dem mir völlig unbekanntem Ort Bruchweiler.“ Der nie mundfaule Vogt hielt entgegen: „Ja, ja, Bruchweiler liegt ganz nahe bei Camembert!“</p> <p>Ein anderer Gast wartete mit seinem Gepäck auf die Straßenbahn. Vogt leistete ihm dabei Gesellschaft. Der Fremde betrachtete die nähere Umgebung, und ihm fiel das Türmchen auf dem Schachenfels auf. „Wohl eine Burgruine?“ meinte er. „Jawohl, altes Rittergeschlecht aus dem 12. Jahrhundert!“ war die prompte Antwort. („Goerlitze Türmchen“, ein auf einer Felsklippe des Schachenkopfes erbaute, eingeschossige Warte, in Auftrag gegeben im ausgehenden 19. Jahrhundert von Wilhelm Goerlitz im Rahmen einer Anlage eines damals beim Bürgertum beliebten Landschaftsgartens.)</p> <p>In früheren Jahren war das Schützenfest der Höhepunkt der jährlichen Veranstaltungen in Idar. Schon einige Tage zuvor verschwand der Wirt vom Schützenhof öfters als üblich in seinen Weinkeller. Sein Personal hatte die strikte Anweisung, ihn nicht zu stören. Seine geheimnisvolle Tätigkeit bestand darin, einen rechten Festwein zu präparieren, der sich im wahrsten Sinne des Wortes „gewaschen“ hatte. Hätte ihm jemand Vorhaltungen gemacht, nein, schnöde Gewinnsucht hätte er weit von sich gewiesen. Er fühlte sich dagegen von einer großen Portion Menschenliebe beseelt. Er wollte seinen lieben Nächsten vor übermäßigem Alkoholenuss bewahren, der bekanntlich außerordentlich schädlich für die Gesundheit ist.</p> <p>Einige Feinschmecker konnten oder wollten sich allerdings nicht damit abfinden und beschafften sich von Veecks Wellem, der gerade einen ausgezeichneten Wein im Ausschank hatte, ein paar Flaschen. Die Stimmung stieg, und es bestätigte sich die alte Weisheit: Wenn es den Pferden gutgeht, so sticht sie leicht der Hafer! So machten sich unsere Gäste den Spaß und luden den Wirt zu einem Glas ein. Es war schon spät und alle in fideler Stimmung. Vogt nahm an, probierte, probierte noch einmal, schüttelte den Kopf und war ganz baff, dass „sein“ Wein so gut war und in der Meinung, er habe doch zu wenig Wasser zugesetzt, wurde er ganz stolz und meinte: „Das ist e' Weinche, is schad, dass en' Viehpack sauft!“ (H. Wild: Alt-Idarer Späße, Heimatkalender 2006, S. 276)</p>
--	--	---

		<p>Clemens Vogt: aus Westfalen zugereister Hotelier  Sohn Otto: Anfang des 20. Jahrhunderts im Mietwagengeschäft tätig, verheiratet mit Karoline ?  Sohn Hans (1924 - ?), Busunternehmer und Gästeführer, verbrachte seine Kindheit im Schützenhof  (M. Kaucher: In Memoriam Hans Vogt – Busunternehmer und Gästeführer – bleibt unvergessen, Heimatkalender 2014, S. 294)</p>
110	<p>Philipp Becker (oo 1834 mit Anna Eva Bohrer)</p> <p>Wilhelm Purper (1834 – 1907, oo 1859 mit Wilhelmine Hahn)</p> <p>Adele Bussler, geborene Purper (1861 – 1923)</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div data-bbox="824 501 1160 1027"> </div> <div data-bbox="1391 647 1917 1027"> </div> </div> <p>Hauptstr. 110 und 112  Zeichnung: E. Lind</p> <p>Hauptstr. 110  Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p>



Hauptstr. 110 und 112, 2014  
Foto: G. Purper



Hauptstr. 110 und 112, 2015  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Um 1837: Errichtung eines Hauses durch Philipp Becker („Beckerliese Philipp“), Schleifer, verheiratet mit Anna Eva Bohrer (siehe Hauptstr. 50)

Kauf durch Wilhelm Purper, Kaufmann und Perlenhändler, verheiratet mit Wilhelmine Hahn (siehe Hauptstr. 108 und 112)



Erbe an Adele Purper (Tochter von Wilhelm Purper und Wilhelmine Hahn), verheiratet mit Oberst Bussler

Quellen: M. Purper, W. Purper



*Geschichten aus der Heimatliteratur*

Diese beiden Häuser (110 und 112) gegenüber von W. Constantin Wild & Co. gehörten dem Ehepaar Bussler-Purper. Hier wohnte jahrelang der Militärmusikdirektor August Bormann, der den Musikverein Idar geleitet hat. In dem Laden war ein Gemüsegeschäft (Maus und Köhler). Die Häuser wurden 1962/63 abgerissen. An ihrem Platz errichtete die Firma Diamant Lederwarenfabrik einen Geschäftsbau. Heute befinden sich hier eine Arztpraxis und eine Apotheke. (Lind, S. 51)

<p>112</p>	<p>Johann Carl Veeck (oo 1850 mit Maria Elisabeth Leyser)</p> <p>Wilhelm Purper (1834 – 1907, oo 1859 mit Wilhelmine Hahn)</p> <p>Adele Bussler, geborene Purper</p>	<div data-bbox="824 261 1160 788" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="824 794 1120 858" data-label="Caption"> <p>Hauptstr. 110 und 112 Zeichnung: E. Lind</p> </div> <div data-bbox="1464 389 1993 788" data-label="Image"> </div> <div data-bbox="1464 794 1836 858" data-label="Caption"> <p>Hauptstr. 110 und 112, 2014 Foto: G. Purper</p> </div> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i>  Vermutlicher Erbauer Witwe von Johann Carl Veeck, Maria Elisabeth Leyser („Schellepeters Lisbeth“), in erster Ehe (1840) verheiratet mit Johann Wilhelm Bohrer (1815 – 1847), Schleifer</p> <p>Erwerb des Hauses durch Wilhelm Purper, Kaufmann und Perlenhändler, verheiratet mit Wilhelmine Hahn (siehe Hauptstr. 108 und 110)</p> <p>Erbe an Adele Purper (Tochter von Wilhelm Purper), verheiratet mit Oberste Bussler (siehe Hauptstr. 110)</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i></p>
------------	--	---

		<p>Diese beiden Häuser (110 und 112), gegenüber von W. Constantin Wild &amp; Co. gehörten dem Ehepaar Bussler-Purper. Hier wohnte jahrelang der Militärmusikdirektor August Bormann, der den Musikverein Idar geleitet hat. In dem Laden war ein Gemüsegeschäft (Maus und Köhler). Die Häuser wurden 1962/63 abgerissen. An ihrem Platz errichtete die Firma Diamant Lederwarenfabrik einen Geschäftsbau. Heute befinden sich hier eine Arztpraxis und eine Apotheke. (Lind, S. 51)</p>
114	<p>Philipp Becker IV. (1834 – 1902 o. 1907, oo 1856 mit Elisabeth Caroline Risch)</p> <p>Philipp Rudolf Becker (1858 - 1949, oo 1891 mit Lina Elise Wild)</p> <p>Johann Veeck (oo mit Martha Becker)</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">  <p>Hauptstr. 114 und 116 Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Hauptstr. 114 und 116, 2014 Foto: G. Purper</p> </div> </div> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1843/44: Errichtung beider Häuser in Fachwerkbauweise</p> <p>Anwesen im Besitz von Philipp Becker, verheiratet mit Elisabeth Caroline Risch (siehe Hauptstr. 116)</p> <p>Philipp Rudolf Becker, verheiratet mit Lina Elise Wild (siehe Hauptstr. 116)</p> <p>Erbe an Martha Becker (Tochter von Philipp Rudolf Becker und Lina Elise Wild), verheiratet mit Johann (Hans) Veeck</p>

		Neubau 1912 Quellen: M. Purper, W. Purper
116	<p>Philipp Becker IV. (1834 – 1902 o. 1907, oo 1856 mit Elisabeth Caroline Risch)</p> <p>Philipp Rudolf Becker (1858 - 1949, oo 1891 mit Lina Elise Wild)</p> <p>H. Rudolf Becker (1905 - 1991, oo mit Ilse Wild)</p>	 <p>Hauptstr. 114 und 116 Quelle: Archiv W. Purper</p>  <p>Hauptstr. 114 und 116, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Philipp Becker IV, verheiratet mit Elisabeth Caroline Risch (siehe Hauptstr. 114)</p> <p>Philipp Rudolf Becker (Sohn von Philipp Becker und Elisabeth Caroline Risch), verheiratet mit Lina Elise Wild (siehe Hauptstr. 114)</p> <p>H. Rudolf Becker (Sohn von Philipp Rudolf Becker und Lina Elise Wild), verheiratet mit Ilse Wild</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Goldschmied Philipp Becker (IV.), seit 1856 verheiratet mit Elisabeth Caroline Risch (1836 – 1920) aus Vollmersbach, ging 1856 und erneut 1860 nach Brasilien, er ist Stammvater der heu-</p>

		<p>tigen Inhaber der Idar-Obersteiner Edelsteinhandlung H. Rudolf Becker. (H. Bank, H.P. Brandt, K. Hoebbel: Die Spießbraten-Trilogie, Heimatkalender 2009, S. 219)</p> <p>August Beckers (Hauptstr. 61, 63) Bruder Philipp Becker ging 1860 mit seiner Familie nach Villa Teresa und später auch nach Uruguay. Sein Sohn Philipp Rudolf Becker suchte ab 1880 dreißig Jahre mit Unterbrechungen in Uruguay Achate und Amethyste. Dessen Sohn H. Rudolf Becker fuhr schon 1913 als Kind mit nach Uruguay und ging 1926 mit Viktor Wild (1900 – 1968) von der Firma J.C. Wild Söhne wiederum nach Uruguay. Der Bruder von Viktor Wild, Helmut Wild (1897 – 1945) war schon vorher in Uruguay gewesen, ebenfalls um Achate und Amethyste zu gewinnen. Gustav Wild (1890 – 1957) aus der Familie Schellehannese (Hauptstr. 88), war zunächst mit seinem Onkel (?) Rudolf Wild (Hauptstr. 88) nach Uruguay gegangen, kam dann später nach Governador Valadares in Minas Gerais. Er war einer der Brüder von unserem berühmtesten Graveur August Wild (1891 – 1956). (Prof. Dr. H. Bank: Die Bedeutung Brasiliens als Rohstoffquelle für die Idar-Obersteiner Achatindustrie im 19. Jahrhundert und die Bedeutung der ersten Pioniere aus Idar-Oberstein für Brasilien, Heimatkalender 1992, S. 219 und Prof. Dr. H. Bank: Die Bedeutung Brasiliens als Rohstoffquelle für die Edelsteinindustrie in Idar-Oberstein (Teil 3 von 1919 bis 1939), Heimatkalender 1994, S. 163)</p>
118	<p>Christian Carl Hahn (1822 – 1911, oo 1846 mit Catharina Wilhelmine Heckler)</p> <p>August Purper (1838 – 1908, oo 1871 mit Ida Leyser)</p> <p>Erich Purper (1881 – 1959, oo 1910 mit Clara Veeck)</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">  <p>Hauptstr. 118 Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Hauptstr. 118 Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> </div>



Hauptstr. 118  
Quelle: Groß jr., Heimatkalender



Hauptstr. 118, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

1837: Garten im Besitz von Christian Carl Hahn („Kättchen Hahn“), verheiratet mit Catharina Wilhelmine Heckler (siehe Hauptstr. 75)

1894/95: Errichtung eines Neubaus durch August Purper, Kaufmann, verheiratet mit Ida Leyser (siehe Hauptstr. 129, 131 und Schützenstr. 14)

Erich Purper (Sohn von August Purper und Ida Leyser), verheiratet mit Clara Veeck (siehe Hauptstr. 129)

Etwa 1937: Verkauf des Gebäudes an die Militärverwaltung der Deutschen Wehrmacht

Quellen: M. Purper, W. Purper

Repräsentative Villa innerhalb der ursprünglichen Einfriedung, 1894 für den Perlenhändler August Purper erbaut. Niedrige Seitenrisalite und ein Mittelteil mit Attika gliedern die zweigeschossige, symmetrisch angelegte Sandsteinfassade. Reiche Details in Neurenaissanceformen: Pal-


		<p>ladiomotive, alternierende Giebelverdachungen, Eingangsvorbau mit Freitreppe. Die innere Aufteilung mit Repräsentationszimmern zur Straße noch weitgehend erhalten. Von der Ausstattung vor allem die Grotteskenmalerei im Flur, die Treppe mit Vestibül und einige Stuckdecken erwähnenswert. Der aufwendige Bau, auch „Purper’s Schlösschen“ genannt, gehört zu den bedeutendsten Villen des Historismus in der Stadt und im Landkreis Birkenfeld. (Denkmaltopographie,</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> 1894: Hauptstraße 118 erbaut durch Schleifer, Perlenhändler, Idarer Beigeordneter August Purper (1838 – 1909)</p> <p>Das 1894 erbaute Haus des Perlenhändlers August Purper, in dem heute das Deutsche Edelsteinmuseum sein Domizil hat. Der Im- und Export von Perlen, besonders die rationelle Fertigung von Halbperlen, das Perlenschneiden sowie das Perlenbohren brachten für die beiden Jahrzehnte vor dem Ersten Weltkrieg Arbeit und Wohlstand in die Stadt. (Wild, S. 58)</p> <p>1894 erbaut im Stil des Neobarocks (siehe Ornamente in Stein und Schmiedeeisen) 1938 Verkauf an die Wehrmacht, nach 1945 Quartier zuerst für die Amerikaner, dann für die Franzosen. Nachkriegszeit: Belegung durch die Feldjäger der Bundeswehr (H. Groß jr.: Gründerzeit und Jugendstil in Idar-Oberstein, Heimatkalender 1977, S. 84)</p> <p>Eine Villa mit deutlich höherem Formenaufwand ist das Wohnhaus für den Perlenhändler Karl August Purper von 1894. Ebenfalls mit repräsentativem Abstand zur Straße zeichnet sich dieser Bau durch eine für den Historismus typische, reiche Gliederung aus, die einer elektischen, d.h. stilmischenden Richtung folgt. Mit der aufwendigen Werksteinfassade, dem axial verlaufenden Weg, den Seitenrisaliten und dem Eingangsvorbau gehört die Anlage sicherlich zu den aufwendigsten Villen des Historismus nicht nur in Idar-Oberstein, sondern auch im Kreis Birkenfeld. (M. Wenzel: Architektur in Idar-Oberstein – Die Blütezeit im 19. und 20 Jahrhundert, in: Festschrift 150 Jahre Verein für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld 1843 – 1993, Birkenfeld 1993)</p>
--	--	--

		<p>Ein französisches Kasino befand sich zeitweise im Idarer Saalbau (abgebrannt 1968) und später im Haus August Purper in der Idarer Hauptstraße (heute Deutsches Edelsteinmuseum). Dort hängt das Schild „Mess de garnison“. (Mais, 3. Reich)</p> <p>Repräsentatives Wohnhaus der Gründerzeit, laut Denkmaltopographie einer der bedeutendsten Villen des Historismus in der Stadt und im Landkreis Birkenfeld. Seit April 1996 Sitz des Deutschen Edelsteinmuseums, Einweihung am 27. April 1996 unter Anwesenheit des rheinland-pfälzischen Ministerpräsidenten Kurt Beck. Bewilligung von rund 1,5 Mio. DM vom Land für die Kosten von Ankauf und Umbau (Jahresrückblick, Heimatkalender 1997, S. 13)</p> <p>Deutsches Edelsteinmuseum eingeweiht. Nur 16 Monate vergingen von der Idee bis zur Einweihung des neuen Deutschen Edelsteinmuseums im umgebauten „Purpers Schlösschen“. Bis dahin war das Museum im Börsengebäude untergebracht. Der rheinland-pfälzischen Ministerpräsident Kurt Beck, der die Einweihung am 27. April persönlich vornahm, bezeichnete das Werk als die „glänzendste Konversionsmaßnahme in Rheinland-Pfalz“. Für die Unterbringung des Museums im ehemaligen Gebäude des Verteidigungskommandos der Bundeswehr hatte das Land rund 1,5 Millionen Mark bewilligt – rund die Hälfte der Gesamtkosten für den Ankauf und Umbau des Gebäudes. (Jahresrückblick, Heimatkalender 1997, S. 13)</p> <p>„Purpers Schlösschen“, eines der schönsten Häuser in Idar, stand zum Verkauf. Durch außerordentliche Unterstützung des Landes, des Landkreises, der Stadt und zahlreicher Bürger sowie auswärtiger Freunde des Museums konnten die neugegründete „Stiftung Deutsches Edelsteinmuseum“ mit einem Stiftungskapital von rund einer halben Million DM ausgestattet werden und außerdem die Gründerzeit Villa erwerben. Der unvergessene Justizminister Peter Caesar sowie der damalige Vorstand der Kreissparkasse, Manfred Krämer, waren eine unverzichtbare Hilfe. Dem verdienstvollen Einsatz des Kurators Becker und seiner eifrigen Helfer gelang es dann, den Umzug zu organisieren und den Umzug rasch durchzuführen.</p>
--	--	--



		<p>Am 27. April 1996 wurde das „neue“ Museum eröffnet. Ministerpräsident Kurt Beck sprach von der „glänzendsten Konversionsmaßnahme des Landes“. Der Nahe-Zeitung vom 29. April 1996 schien es angemessen, darauf hinzuweisen, dass in allen Reden anlässlich der Eröffnung der Name Gerd Becker wegen seines unermüdlichen Einsatzes lobend erwähnt wurde. Dieser hob die Leistungen aller Helfer, der Handwerker, des Architektenbüros und der Mitarbeiter des Museums hervor. (H. Bank: Gerhard Becker zum 70. Geburtstag, Heimatkalender 2001, S. 167)</p> <p>44-Karäter verschwand aus dem Edelsteinmuseum. Ein gepflegtes Äußeres soll der Dieb gehabt haben, der am 2. Mai den Diamanten im Wert von mehreren Hunderttausend Mark mit den Maßen 21,01 mal 20,26 mal 13,60 Millimeter aus dem Deutschen Edelsteinmuseum in Idar entwendete. Die Versicherung lobte für Hinweise, die zur Ergreifung des Täters führen, eine Belohnung in Höhe von 50.000 Mark aus. (Jahresrückblick, Heimatkalender 2002, S. 15)</p> <p>Edelsteinmuseum ist entschuldet. Geglückt ist die Entschuldung des Deutschen Edelsteinmuseums in Idar-Oberstein. Gemeinsam beheben Land, Landkreis, Stadt, Kreissparkasse und Museumsstiftung die infolge Umzugs in die Jugendstilvilla Purpers Schlösschen entstandene finanzielle Schieflage. Auf rund 40.000 im Jahr sind die Besucherzahlen geschrumpft. (K. Schultheiß: Die Themen des Jahres, Heimatkalender 2012, S. 12)</p> <p>Zu August und Ida Purper (Carl) August Purper war der jüngste Bruder des nach Paris gegangenen Louis Purper (1833 – 1895) und von Wilhelm Purper (Hauptstr. 72, 108, 110, 112) und Sohn von Johannes Purper und Caroline geb. Schmidt. Johannes Purper und seine Söhne errichteten eine sogenannte Dampfschleife gegenüber dem Idarer Friedhof am Idarbach. Dadurch wollten sie die Achat-schleiferei von der Wasserkraft unabhängig machen. Das Unternehmen erwies sich jedoch bald als wirtschaftlicher Fehlschlag (Johannes Purper: „Die Kraft ist da, aber es fehlt die Herrlichkeit.“) Die Brüder lernten das Achatschleiferhandwerk, genossen aber auch eine gute schulische Bildung. August Purper besuchte die Höhere Bürgerschule in Idar. Louis Purper erfand die Halbperle, die Brüder Wilhelm und August eine rationelle Methode des Durchbohrens vollrunder Perlen durch Einsatz diamantbestückter Bohrer und einer Graveurspindel. Louis Purper in Paris</p>
--	--	---

		<p>betätigte sich als Einkäufer der Perlen, die Brüder in Idar organisierten die Bearbeitung, die als Lohnarbeit an selbständig wirtschaftende Hausgewerbetreibende ausgegeben wurde. Die Brüder Wilhelm und August trennten sich in den 1870er Jahren und arbeiteten jeder für sich. Die Perlenhandlung August Purper erlangte Weltruf im internationalen Perlenhandel, die Familie kam zu Wohlstand, der sich im Bau des repräsentativen Wohnhauses darstellte. August Purper war der größte Steuerzahler der Stadt. Er war in diesen Jahren auch ehrenamtlicher Beischöffe (= Beigeordneter) in Idar.</p> <p>August Purper war mit Ida, geborene Leyser (1847 – 1937) verheiratet. Sie war die Tochter des Goldschmieds Johann Philipp Leyser und Anna Elisabeth geborene Wild. Ida Purper arbeitete mit im Geschäft und führte es nach 1908 als Witwe zusammen mit den Söhnen Artur, Felix, Karl und Erich weiter. Ida Purper spendete namhafte Beträge für wohltätige Zwecke. Sie war aktiv im Vaterländischen Frauenverein (heute Deutsches Rotes Kreuz), dessen Vorsitzende sie wurde. Nach dem Tod ihres Mannes richtete sie mehrere Stiftungen ein, deren Vermögen aber durch die Inflation in den zwanziger Jahren vernichtet wurde. Im Ersten Weltkrieg leitete sie ein Kriegslazarett. 1920 wurde sie einstimmig vom Gemeinderat als Ehrenbürgerin der Stadt Idar ernannt. Die Perlenhandlung kam in der Inflationszeit der 20er Jahre zum Erliegen. Durch die Erfindung der Zuchtperlen kam es auf dem Perlenmarkt zu einem totalen Preisverfall. Der Besitz der Familie Purper zerrann.</p> <p>(H.P. Brandt: Ida Purper, geb. Leyser, Erinnerungen an Idars einzige Ehrenbürgerin, Heimatkalender 1978; H.P. Brandt: Von der „Industriehalle“ zum deutschen Edelsteinmuseum, Heimatkalender 1997, S. 57 und K.E. Wild: August Purper – Bauherr des Deutschen Edelsteinmuseums, Heimatkalender 2000, S. 198)</p> <p>Sichtbarer Ausdruck war neben dem herrschaftlichen Haus und der fast großbürgerlichen Haushaltsführung das repräsentative Auto, das 1924 angeschafft wurde und sowohl geschäftlich als auch privat genutzt wurde. Der im Geschäft als Faktotum tätig gewesene Eugen Fuchs aus der Bismarckstraße wurde Purpers Chauffeur und stritt sich gelegentlich mit dem langjährigen Prokuristen Johannes Pohl aus Leipzig um die Übernahme des Steuers bzw. den Ruf, der bessere Fahrer zu sein. Der ebenfalls im Haus als Perlenbohrer für besondere Fälle tätig gewesene Karl Reitenbach, später Achatbohrer bei der benachbarten Firma W. Constantin Wild, hatte die Funktion eines Gärtners und Hausmeisters übernommen, was ihn zu der stadtbekanntem Redewendung hinriss: „Eech un die Frau August Purper hon beschloss...“ Hausangestellte und Köchin war die Burg-Marie (Maria Burg aus Hoxel), die die im hohem Alter bettlägerig gewordene Hausherrin in aufopfernder Weise pflegte und im Familiengrab der Purpers beigesetzt wurde.</p>
--	--	---


		<p>1938, als Idar-Oberstein Garnisonsstadt der deutschen Wehrmacht wurde, verkaufte der Sohn das Haus an die Militärverwaltung, die sowohl für den Stab der 75. Infanteriedivision als auch für deren Kommandeur ein geeignetes Haus außerhalb der Kasernenbereiche suchte. Generalleutnant Karl Strecker, der Divisionskommandeur, bezog mit seiner Familie die erste und zweite Etage, Parterre, wo die Geschäftsräume der Firma August Purper waren, quartierte sich der Divisionsstab ein. Auch Streckers Adjutant, Hauptmann Merdas, wohnte im Haus, das zuvor noch einer gründlichen Sanierung unterzogen worden war, wobei die schwarze Balustrade über der oberen Fensterreihe des Dachgeschosses wegfiel. Zu Beginn des Zweiten Weltkriegs wurde in den weitläufigen Gewölbekellern ein großer Luftschutzraum eingebaut, der auch von den Bewohnern der benachbarten Häuser aufgesucht werden konnte...</p> <p>Seine (Streckers) in Idar-Oberstein verbliebene Familie musste das Haus 1945 fluchtartig räumen, als die Amerikaner kamen. Es diente ihnen und anschließend der französischen Militärverwaltung, zuletzt als Dienststelle der Gendarmerie Militaire. Die Bundeswehr übernahm das Haus von den Franzosen und nutzte es ähnlich wie diese für ein Feldjägerkommando. Dabei ergaben sich bauliche Änderungen. Ein Teil des Hofes und des Gartens wurde einer Großgarage geopfert, die Rundfahrt ums Haus angelegt.</p> <p>(K.E. Wild: August Purper – Bauherr des Deutschen Edelsteinmuseums, Heimatkalender 2000, S. 198)</p>
120	August Schneeberger	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div data-bbox="824 879 1355 1270">  <p data-bbox="824 1273 1153 1337">Hauptstr. 120 Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> <div data-bbox="1435 871 1966 1270">  <p data-bbox="1435 1273 1691 1337">Hauptstr. 120, 2014 Foto: G. Purper</p> </div> </div>

		<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i>  Etwa um 1880: Errichtung eines Neubaus durch August Schneeberger</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>
122 und 124	<p>Philipp Cullmann (1830 – 1892, oo 1852 mit Caroline Wild)</p> <p>Rudolf Cullmann II (1854 – 1918, oo 1879 mit Bertha Veeck)</p> <p>Richard Cullmann</p> <p>Oscar Cullmann</p> <p>Hans-Dieter Krieger</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div style="text-align: center;">  <p>Hauptstr. 122, 2014 Foto: G. Purper</p> </div> <div style="text-align: center;">  <p>Hauptstr. 124, 2014 Foto: G. Purper</p> </div> </div> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i>  Um 1860: Philipp Cullmann aus Obertiefenbach, Schleifer, verheiratet mit Caroline Wild</p> <p>Um 1900: Rudolf Cullmann II, Graveur, verheiratet mit Bertha Veeck</p> <p>Richard und Oscar Cullmann</p> <p>Errichtung eines Hauses durch Richard Cullmann (Hauptstr. 122)</p>

		<p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Architekt des Hauses Hauptstr. 122: Johannes Weiler aus Köln</p> <p>Zu Hans Dieter Krieger: Überreichung im Rahmen einer Feierstunde am 8. Juli 2014 in Mainz 1964: mit 25 Jahren Gründung eines eigenen Unternehmens, nachdem er zwei Jahre zuvor die Meisterprüfung als Diamantschleifer abgelegt hatte. Rund 70 Mitarbeiter der Firma Hans D. Krieger, Herstellung von feinem Diamantschmuck Im Unternehmen alle Fachleute entlang der Wertschöpfungskette wie Diamantschleifer, Diamantsäger, Farbsteinschleifer, Juwelenfasser, Juwelengoldschmiede, Polisösen, Schmuckgießer für Gold und Platin, Stahlgraveure, Schmuckdesigner und Mitarbeiter aus den kaufmännischen Bereichen Seit 1967 ehrenamtlicher Mitarbeiter in diversen Prüfungsausschüssen Seit 1995 vereidigter Sachverständiger der IHK für rohe und geschliffene Diamanten Stellvertretender Vorsitzender des Bundesverbandes der Edelstein- und Diamantindustrie e. V. Vorstandmitglied der Diamant- und Edelsteinbörse Idar-Oberstein e.V. Einsatz für die deutsch-israelische Freundschaft Soziales Engagement beim Fußballclub Idar früher aktiv als Spieler, Leichtathlet im Mehrkampf beim SC Idar-Oberstein seit mehr als 20 Jahren im Vorstand tätig, sponsorte 1998 die Tribüne im Stadion „im Haag“, außerdem Projekt des Kunstrasenplatzes 2010 unter seinem Vorsitz weiteres Engagement beim Schützen-Klub, der Idarer Karnevalsgesellschaft, Tierheim, Feuerwehr, weitere Vereine usw., außerdem finanzielle Unterstützung einiger notleidender Familien verschiedene Auszeichnungen Mit drei Mitstreitern kaufte er 2011 das Parkhotel (Hauptstr. 185) als „erstes Haus am Platze“, das sich damals aufgrund einer finanziellen Schieflage im Insolvenzverfahren befand, aus der Insolvenzmasse heraus und sicherte so letztlich den Fortbestand. (J. Lindemann: Bundesverdienstkreuz am Bande für Hans Dieter Krieger, Heimatkalender 2015, S. 268)</p>
--	--	--

		 <p>Hauptstr. 126 bis 130, Nov. 1964</p>
126	<p>Ludwig Philipp Purper (oo 1864 mit Luise Wild)</p> <p>Friedrich Wilhelm Purper (1842 – 1881, oo 1863 mit Wilhelmine Caroline Franz)</p> <p>Zipp (oo mit Lina Purper)</p>	 <p>Hauptstr. 126, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i></p>

		<p>Um 1860: Ludwig Philipp Purper, Schleifer, verheiratet mit Luise Wild</p> <p>Friedrich Wilhelm Purper, verheiratet mit Wilhelmine Caroline Franz, acht Kinder:      Wilhelm (1864 – 1896, ledig)      Rudolf (1866 - ?, ledig)      Ludwig (1868 – 1901, ledig)      Ernst (1870 – 1938, ledig)      August (1872 – 1940)      Ida (1874 - ?, oo mit August Schütz)      Lina (1880 - ?, oo mit Dr. Zipp)</p> <p>Um 1900: Witwe Friedrich Wilhelm Purper, Tod 1932</p> <p>Errichtung eines Neubaus</p> <p>Dr. Zipp, Tierarzt, verheiratet mit Lina Purper</p> <p>Stadtkrug</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p>Repräsentativer, städtischer Wohn- und Geschäftsbau in dem weitgehend geschlossen bebauten Teil der Hauptstraße. Der symmetrische Putzbau ist mit Pilastern, Säulen und Giebelverdachungen instrumentiert und durch weit vorspringende, zweigeschossige Erker und ein mittiges Zwerchhaus gegliedert. Die den Fassadeneindruck mitbestimmenden Gauben über den Erkern nach 1945 entfernt. In der seitlichen Toreinfahrt schöne Tonreliefs der vier Jahreszeiten. Vermutlich in den 1890er Jahren entstanden, verkörpert der Bau mit seinem plastischen Fassadenrelief und der reichen Dekoration eine in Idar-Oberstein bei städtischen Wohnhäusern nur noch selten vertretene, aufwendige Phase des Späthistorismus.      (Denkmaltopographie, S. 320)</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i>      Daneben (neben Nr. 128) „Zippe-Purpers“ (heute „Stadtkrug“). Frau Purper führte ein autoritäres</p>
--	--	--

		<p>Regime in ihrem Haus. Die zwei Töchter waren verheiratet, die eine mit dem Tierarzt Dr. Zipp, daher „Zippe-Purpers“. Der offene Wagen, der oft in der Einfahrt stand, war uns allen gut bekannt. Die drei Söhne waren bis auf einen ledig, und der wurde schnell geschieden, unverheiratet. ... Man sagte auch zu diesen Purpers „Reeche-Purpers“, weil einer der Söhne zu einem Nachbarn gesagt hatte: „mir sen ägeliich reech!“ (Lind, S. 83)</p>
		 <p>Hauptstr. 128 bis 132 Quelle: Archiv W. Purper</p>

128

Carl Klein (oo 1858 mit Mathilde Caesar und 1872 mit Caroline Luise Görlitz)

Carl Klein (1860 - ?, oo mit Caroline Schmidt)



Hauptstr. 128  
Zeichnung: E. Lind



Grundstück Hauptstr. 128, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Um 1860: Carl Klein, Handelsmann und Wirt, verheiratet in erster Ehe mit Mathilde Caesar (siehe Kobachstr. 2 und 4), in zweiter Ehe mit Caroline Luise Görlitz aus Birkenfeld

Um 1900: Carl Klein, Wirt, verheiratet mit Caroline Schmidt

Quellen: M. Purper, W. Purper

*Geschichten aus der Heimatliteratur*

Klein-Karls Wirtschaft „Zum Alten“. Hier war vor allem das Vereinslokal des Proppenvereins, der zu der damaligen Zeit in Idar eine führende Rolle spielte.  
(Lind, S. 83)

130

Philipp Rudolf Cullmann (oo mit Wilhelmine Veeck)

Richard Kessler (oo mit Minna Cullmann)

Elisabeth Kessler (1911 – 2010)




Hauptstr. 130  
Quelle: Archiv W. Purper







Hauptstr. 130  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 130, 2014  
Foto: G. Purper

		<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i>  Um 1860: Philipp Rudolf Cullmann, Kaufmann, verheiratet mit Wilhelmine Veeck aus Algenrodt</p> <p>1896: Errichtung eines Neubaus</p> <p>Richard Kessler (Schwiegersohn von Philipp Rudolf Cullmann), verheiratet mit Minna Cullmann</p> <p>Elisabeth Kessler (Tochter von Richard Kessler und Minna Cullmann)</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>
132	<p>Friedrich August Hahn (oo 1862 mit Caroline Bohrer)</p> <p>Friedrich Hahn</p> <p>Carl Maus</p> <p>Fischer</p>	 <p>Hauptstr. 132, 2014  Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i>  Um 1860: Friedrich August Hahn, Goldschmied, verheiratet mit Caroline Bohrer</p> <p>Um 1900: Friedrich Hahn</p> <p>möglicherweise Carl Maus</p>

		<p>möglicherweise Fischer</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>
134	<p>Jacob Caesar (1836 – 1892, oo 1858 mit Luisa Klein)</p> <p>Oscar Caesar (oo mit Marie Lorenz)</p>	 <p>Hauptstr. 134, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Um 1860: Jacob Caesar (Sohn von Jacob Caesar und Margarethe Wild) (siehe Kobachstr. 2 und 4), Schleifer, verheiratet mit Luisa Klein</p> <p>Um 1900: Oscar Caesar, Goldschmied, verheiratet mit Marie Lorenz aus Oberstein (gestorben 1955)</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>

		 <p data-bbox="824 592 1151 655">Hauptstr. 136 bis 140 Quelle: Archiv W. Purper</p>	
136	<p data-bbox="389 727 763 791">Philipp Carl Becker (oo 1856 mit Jacobine Albertine Klein)</p> <p data-bbox="389 831 741 927">Carl Rudolf Becker (1856 - 1947, oo 1885 mit Clara Veeck)</p> <p data-bbox="389 967 797 1031">Hermann Glander (oo 1890 mit Bertha Becker)</p>	 <p data-bbox="824 1107 1182 1171">Hauptstr. 123, 125 und 136 Quelle: Archiv W. Purper</p>	 <p data-bbox="1406 1107 1733 1171">Hauptstr. 136 Quelle: Archiv W. Purper</p>



Hauptstr. 136, 2014  
Foto: G. Purper

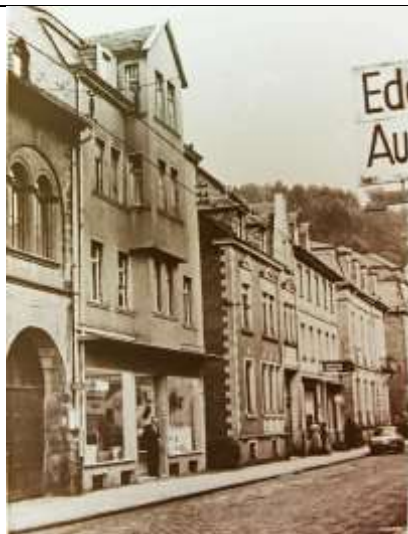
*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Um 1860: Philipp Carl Becker, verheiratet mit Jacobine Albertine Klein aus Oberstein

Um 1900: Carl Rudolf Becker, Kaufmann, verheiratet mit Clara Veeck (siehe Hauptstr. 123)

Hermann Glander, Lehrer, verheiratet mit Bertha Becker

Quellen: M. Purper, W. Purper



Hauptstr. 138 bis 146  
Quelle: Archiv W. Purper

138

Jacob Wild (oo 1859 mit Charlotte Becker und 1867 mit Juliane Wild)

Juliane Wild (1847 – 1927)

Otto Wild (1868 – 1946, ledig)

Paul Emil Wild (1874 – 1942, oo 1901 mit Johanna Elise Brenner und mit Käthe Rebstock)



Hauptstr. 138  
Quelle: Archiv W. Purper





Hauptstr. 138  
Quelle: Archiv W. Purper

Hauptstr. 138  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 138 und 140  
Quelle: Archiv W. Purper



		<p>Hauptstr. 138, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Um 1860: Jacob Wild („Müllerjobs“), Schleifer, verheiratet in erster Ehe mit Charlotte Becker, in zweiter Ehe mit Juliane Wild (Schwester von Goldschmieds Pauline und Hugo Wild)</p> <p>Um 1900: Haus im Besitz der Witwe Juliane Wild</p> <p>Otto Wild (Sohn von Jacob Wild und Juliane Wild), Lebensmittelladen, ledig</p> <p>Paul Emil Wild, verheiratet in erster Ehe mit Johanna Elise Brenner, in zweiter Ehe mit Käthe Rebstock</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p>
140	<p>Friedrich August Wild (1834 – 1876, oo 1858 mit Elisabeth Schwenk)</p> <p>Carl Wilhelm Kessler (1856 – 1940, oo 1880 mit Luise Röder)</p>	<div style="display: flex; justify-content: space-around;"> <div data-bbox="824 930 1352 1337">  <p>Hauptstr. 138 und 140 Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> <div data-bbox="1464 804 1868 1337">  <p>Hauptstr. 140, hinten Quelle: Archiv W. Purper</p> </div> </div>



Hauptstr. 140, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Um 1860: Friedrich August Wild (Sohn von Johann Nicol Wild dem Jüngeren und Anna Eva Risch), Schleifer, verheiratet mit Elisabeth Schwenk aus Meddersheim

Um 1900: Modernisierung durch Carl Wilhelm Kessler, Graveur, verheiratet mit Luise Röder (siehe Brunnengasse 2)

Quellen: M. Purper, W. Purper

142

Carl Golling (oo 1874 mit  
Caroline Adam)

Wilhelm Risch



Hauptstr. 142 und 144  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 142, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Carl Golling, Metzger, verheiratet mit Caroline Adam aus Wirschweiler (siehe Hauptstr. 32)

Um 1900: Wilhelm Risch

Quellen: M. Purper, W. Purper



Hauptstr. 144 bis 148, 1910  
Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein  
Foto: G. Presser (Repro)


144

Philipp Caesar (1817 - ?, oo  
1862 mit Marie Fix)

Philipp Caesar (1863 – 1925,  
oo mit Clara Klein)





		<p>Hauptstr. 142 und 144 Quelle: Archiv W. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Um 1860: Philipp Caesar (Sohn von Jacob Caesar und Margarethe Wild), Handelsmann, verheiratet mit Marie Fix aus München</p> <p>Um 1900: Philipp Caesar, Kaufmann, verheiratet mit Clara Klein</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Aussage von Herrn Rudi Becker von Philipp Rudolf Becker: der Mühlenbrunnen mit Buure bei Philipp Caesar, Hauptstr. 144 war noch etwa 1908/10 vorhanden, Gedicht: „Krumm un schäpp – wo läfste hin So saht die Wies zum Bach Geschorener Asch wat fräste viel Hat dau dich liewa flach So sa die Bach“</p>	<p>Hauptstr. 144, 2014 Foto: G. Purper</p>
--	--	--	--

<p>146</p>	<p>Elias Neuhäuser</p> <p>Samuel Neuhäuser (1829 – 1907)</p> <p>Alfred Neuhäuser (1867 – 1942)</p> <p>Richard Neuhäuser (1907 - ?)</p>	 <p>Hauptstr. 146, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Um 1860: Errichtung eines Neubaus durch Samuel Neuhäuser (siehe Hauptstr. 129)</p> <p>Um 1900: Alfred Neuhäuser, Enteignung im Dritten Reich</p> <p>Polizeiamt</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Idar wollte sich von Oberstein trennen. Damals (1833?) baute der aus Neunkirchen stammende Elias Neuhäuser (Hauptstr. 21), dessen Großvater am Hochgericht in Neunkirchen 1763 Schöffe war, in Idar ein Haus und hatte seinen Glaubensgenossen Räume zum Gottesdienst zur Verfügung gestellt. Auch für die Anschaffung der Utensilien wollte er sorgen. Damit wäre ein ersprießliches Gemeindeleben überhaupt in Frage gestellt worden, denn keine der beiden Gemeinden</p>
------------	--	---

	<p>(Idar und Oberstein) wäre für sich allein imstande gewesen, Gotteshaus und Religionsschule zu erhalten.... Dem ersten Landesrabbiner Dr. Samson Felsenstein gelang es, die Einheit wiederherstellen. (A. Lewin: Zur Geschichte der Juden in der Herrschaft Oberstein, Heimatkalender 2004, S. 192)</p> <p>Zu Elias Neuhäuser siehe Hauptstr. 21 Zu Samuel Neuhäuser siehe Hauptstr. 129</p> <p>Der Urgroßvater von Richard Neuhäuser (Sohn von Alfred Neuhäuser) kam aus Neunkirchen/Nahe nach Idar. Er hatte in Neunkirchen Landwirtschaft betrieben, setzte diese Tätigkeit in Idar fort und machte außerdem einen Kramladen auf. Der Großvater begann mit dem Steinhandel, die Familie gelangte bald zu einem gewissen Wohlstand. Der Großvater Neuhäuser ließ das Haus in der Hauptstraße bauen, in dem sich heute die Polizei befindet. Der Vater Neuhäuser betrieb den Steinhandel weiter, machte aber gleichzeitig Geldgeschäfte, die nicht immer erfolgreich verliefen. Durch den Börsenkrach am 24. Okt. 1929 geriet er in finanzielle Schwierigkeiten. Die alteingesessene Familie Neuhäuser hatte eine liberale Einstellung zur jüdischen Religion, am Sabbat ging man zwar in die Synagoge, anschließend arbeitete man aber im Büro. (Mais, Verfolgung)</p> <p>Neuhäuser, Alfred Steinhändler, geb. um 1878 Deportiert 1942, alteingesessene Familie (M.F. Salomon: Erinnerungen an jüdische Familien in Idar-Oberstein und Umgebung um 1933, Mitteilungen des Vereins für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld und der Heimatfreunde Oberstein, 59. Jahrgang, Birkenfeld 1985)</p> <p>In dem 2. Haus auf der linken Seite – heute Polizeiamt – wohnte der jüdische Edelsteinhändler Alfred Neuhäuser, ein angesehener und allseits geachteter Geschäftsmann. Doch nachdem die NSDAP in Idar, Oldenburg und im Reich 1932/33 „die Macht ergriffen“ hatte, schützte ihn, wie alle Idarer Bürger jüdischer Abstammung, dies nicht. In der sog. Reichskristallnacht 1938 wurde der 70jährige von einem einheimischen Schlägertrupp auf brutalste Weise zusammengeschlagen. Alfred Neuhäuser kam am 25.08.1942 im KZ Theresienstadt ums Leben. Im Jahre 1923</p>
--	--

	<p>hatte es in Idar 71 Bürger und Bürgerinnen jüdischen Glaubens gegeben. Nach 1945 kehrten nur 2 von ihnen (die Witwe des Arztes Dr. Levy und Siegfried Haller) in die Stadt zurück. (Idarer Ansichten, S. 138)</p> <p>Der 70jährige Jude Neuhäuser – wegen seines Alters von der „Schutzhaft“ verschont geblieben – hatte barbarische Quälereien zu ertragen. Mit einem Stock schlug man dem kaum bekleideten Greis zunächst auf sein Glied, dann gab man ihm einen Koffer und forderte ihn unter Schlägen und Tritten auf, nach Palästina zu reisen. An Kopf und Armen blutend sucht der alte Mann schließlich in einem Hühnerstall Zuflucht. Die Juden Neuhäuser, Burg (Hauptstr. 98, 100) und die Tochter Aronheims mussten wegen ihrer schweren Verletzungen ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Als der um Behandlung gebetene Arzt Dr. Schmidt den Kreisleiter Diedenhofen fragte, ob Bedenken gegen eine ärztliche Betreuung beständen, warnte Diedenhofen, die Behandlung könne Schmidt „Kopf und Kragen“ kosten, und im Übrigen gebe es in dieser Frage keinen menschlichen Standpunkt. (A. Redmer: Die „Reichskristallnacht“ in Idar-Oberstein, Heimatkalender 1982, S. 54)</p> <p>Ein SA-Trupp unter Führung eines Scharführers drang in das Haus Neuhäuser, Hauptstr. 146, in Idar ein. Von den Eindringlingen wurde der damals 70jährige Alfred Neuhäuser in besonders grausamer Weise misshandelt. Er musste sich nackt vor die Täter stellen, wurde dabei verhöhnt, mit „Stinkjude“ beschimpft und aufgefordert, seine Koffer zu nehmen und nach Palästina zu reisen. Dabei drückte ihm der Anführer zunächst einen Koffer in die Hand, der dann auf dem Kopf von Neuhäuser zerschlagen wurde. Neuhäuser lief endlich blutüberströmt aus dem Haus. Einer der Täter rühmte sich später ausdrücklich, dass er den Juden Neuhäuser ordentlich geschlagen hatte. Er hatte auch einige Gegenstände gestohlen.</p> <p>Neuhäuser wurde in der Praxis von Dr. Schmidt behandelt. Als dieser in die Wohnung von Aronheim gebeten wurde, fragte er mit Rücksicht darauf, dass er Mitglied des NS-Ärztelbundes war, eines Verbandes, der die Behandlung von Juden untersagt hatte, bei Kreisleiter Diedenhofen an, ob Bedenken gegen die ärztliche Betreuung von am Morgen des 10. Nov. 1938 verletzten Juden beständen. Diedenhofen äußerte: „Lassen sie die Finger davon, das kann ihnen Kopf und Kragen kosten“. Als Dr. Schmidt darauf hinwies, dass man vom menschlichen Standpunkt auch den Juden eine ärztliche Hilfe nicht versagen könne, erwidert Diedenhofen, in dieser Sache gäbe es keinen menschlichen Standpunkt.</p> <p>Das bei den Ausschreitungen 1938 misshandelte Ehepaar Alfred und Margarete Neuhäuser</p>
--	--

		<p>wurde 1942 verhaftet und ins KZ Theresienstadt transportiert. Dort kamen sie ums Leben. (Mais, 3. Reich)</p> <p>Die Wohnung des Juden Neuhäuser, Hauptstr. 146, in Idar wurde von einem Trupp heimge- sucht, der unter dem Kommando des im Krieg gefallenen SA-Scharführers J. stand. An diesen Misshandlungen beteiligte sich vor allem neben J. der Angeschuldigte H. Er rühmte sich später ausdrücklich, dass er den Juden Neuhäuser ordentlich geschlagen habe. H. eignete sich einen Achataschenbecher und sonstige Gegenstände an, die, wie die Zeugin N. bekundete, später im Besitz von H. gesehen wurden. (Mais, Verfolgung)</p> <p>Alfred Neuhäuser war der Inhaber der Edelsteinfirma Samuel Neuhäuser, die in seinem Anwe- sen Hauptstr. 146 ihren Sitz hatte. Sein Sohn Richard verließ am 25. Jan. 1937 Deutschland, während der Vater die herankommende Gefahr nicht sehen wollte. In der Reichskristallnacht wurde seine Wohnung stark demoliert. Am 9. und 16. Mai 1939 ließ der Regierungspräsident unter fadenscheinigen Gründen seinen Grundbesitz und das Warenlager versteigern. Als Vor- standsmitglied der Synagogengemeinschaft Idar-Oberstein musste Neuhäuser mit seinem Glau- bensbruder Heinrich Eppstein den Zwangsverkauf ihres Gemeindehauses an die Stadt am 19. April 1940 gegenzeichnen. Er wurde bald darauf deportiert und starb am 25. Aug. 1942 in The- resienstadt. (Mais, 3. Reich)</p> <p>Der Sohn Richard Neuhäuser, geboren 1907, besuchte die Oberrealschule am Göttenbach, trieb Sport, fand seine Jugendliebe in Idar, fühlte sich als Idarer Bürger, hatte Bekannte und Freunde. Er leitete die Schmuckwaren- und Edelsteinhandlung seines Vaters. Richard Neuhäuser heirate- te eine Schweizerin, sie wurden evangelisch getraut. Aber bald wurde ihm klar, dass es in Deutschland keine Zukunft mehr für sie gäbe. 1937 emigrierte er mit seiner Frau in die Schweiz. Sie konnten aber das erforderliche Vermögen nicht nachweisen, um dauernd in der Schweiz zu bleiben. Sie gingen nach Frankreich. Als Frankreich von den deutschen Truppen besetzt wurde und die Jagd auf Juden einsetzte, meldete sich Richard Neuhäuser zur Fremdenlegion nach Afrika, um der Verhaftung zu entgehen. (Mais, 3. Reich)</p>
--	--	---

		 <p>Hauptstr. 148 bis 154, um 1908 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein Foto: G. Presser (Repro)</p>
148	<p>Johannes Wild II (oo 1847 mit Catharina Philippine Wild)</p> <p>Rudolf Schupp (oo 1896 mit Ida Schaun)</p> <p>Georg Maus (1888 – 1945)</p>	 <p>Hauptstr. 148, 2014 Foto: G. Purper</p>

		<p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i>  Um 1860: Johannes Wild II („Bennelhannese“), Goldschmied, verheiratet mit Catharina Philippine Wild aus der Mühle</p> <p>Um 1900: Rudolf Schupp, verheiratet mit Ida Schaun aus Hettstein</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p>Freistehendes, anspruchsvolles Wohn- und Geschäftshaus, um 1900 in barockisierenden Formen errichtet. Der dreigeschossige Bau mit Mansarddach ist durch einen turmartigen Erker und einen seitlichen Risalit mit repräsentativem Balkon gegliedert. Das rustizierte Erdgeschoss mit korbogigen Öffnungen ist ebenso wie die wichtigen Architekturglieder in gelbem Sandstein gegenüber den gelben Ziegeln der Wände abgesetzt. Unter dem meist floralen Bauschmuck verweisen ein Hermeskopf am Erker und ein Segelschiff am Portal auf die Tätigkeit des Bauherrn Schupp als Händler. Die gediegene Innenausstattung teilweise erhalten: Treppenhaus, Stuck, Glasfenster mit verschiedenen Ortsansichten, Türverglasung mit Edelsteineinlagen. In Verbindung mit einem rückwärts gelagerten Fabrikationsgebäude und einem weiteren Wohnhaus von 1910/11 hat sich eine für die örtliche Schmucksteinindustrie typische, aber selten gewordene Gesamtanlage aus Wohn- und Arbeitsstätte erhalten.  (Denkmaltopographie, S. 322 ff)</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i>  Ein einziger Aquamarin genügte, um das Haus in der Hauptstraße 148 bauen zu können. Edelsteinhändler Rudolf Schupp hatte den Rohstein in Brasilien entdeckt, wo er an die Außenwand einer Hütte gelehnt war. Mit dem Erlös aus dem Weiterverkauf des Steins, immerhin 96.000 Goldmark, ließ er 1909 ein dreigeschossiges Wohnhaus mit angegliedertem Fabrikgebäude errichten.  Dass Schupp über einen ausgeprägten Geschäftssinn verfügte, spiegelt sich auch in der Architektur des Hauses wieder: Neben Merkur, dem römischen Schutzgott der Händler und Boten, der ein Medaillon am turmartigen Erker ziert, steht ein Schiffsrelief über der Eingangstür für seine weltumspannenden Handelsbeziehungen.</p>
--	--	--

		<p>Wenn man das Innere des barockisierenden Hauses aus Sandstein und orangeroten Ziegeln betritt, merkt man sofort, dass der Erbauer Edelsteinhändler war. Zahlreiche Rosenquarze befinden sich in den Kassettendecken und in einer Tür mit in Blei eingefassten Blumenornamenten.</p> <p>Der heutige Besitzer, Klaus Lautenbach, ist ebenfalls in der Schmuckbranche tätig. 1988 kaufte er das Haus und unterzog es einer umfangreichen Renovierung. (Architektur-Spaziergänge, S. 37)</p> <p>Obwohl früher einmal typisch, ist das Wohnhaus in Verbindung mit Schleifereigebäude nicht mehr allzu häufig erhalten. Am besten wird es in dem Komplex Hauptstr. 148 repräsentiert. (M. Wenzel: Architektur in Idar-Oberstein – Die Blütezeit im 19. und 20. Jahrhundert, in: Festschrift 150 Jahre Verein für Heimatkunde im Landkreis Birkenfeld 1843 – 1993, Birkenfeld 1993)</p> <p>Zu Georg Maus: Doch auch viele „arische“ Mitbürger litten unter politischen Verfolgungen. Unter ihnen wäre an erster Stelle der Idar-Obersteiner Studienrat Georg Maus zu nennen, der sich im Unterricht im Göttenbach-Gymnasium zum christlichen Gebot der Feindesliebe bekannte, denunziert wurde und im KZ starb. (H.P. Brandt: Besatzung, Separatistenzeit und Nationalsozialismus im Landesteil Birkenfeld, Heimatkalender 1982, S. 142)</p> <p>Lange nachgegangen ist mir auch der Fall Maus, ein Stück Vergangenheit, das ich zu bewältigen hatte. Es war in der Untertertia des Göttenbach-Gymnasiums, wo der neue Studienrat aus Wuppertal Religionsunterricht erteilte. Maus war ein kleiner unscheinbarer Mann, mit eindringlichem Blick und einer breitemrandeten Brille; Haarschnitt und Schneutzer waren typisch für die dreißiger Jahre. Maus war der Sohn eines evangelischen Pfarrers aus Elberfeld, hatte die Lehrbefähigung für Deutsch, Geschichte und Religion im höheren Schuldienst, war verheiratet, hatte eine Tochter und war seit Juni 1943 „ausgebombt“, das heißt, er hatte alles, seine Wohnung, die Einrichtung und jeden andere persönlichen Besitz infolge eines Luftangriffs der britischen Royal Air Force auf die beiden Schwesterstädte an der Wupper verloren. In Idar-Oberstein unterrichtete er nur noch – nach einer ernsthaften Auseinandersetzung weltanschaulicher Art mit der nationalsozialistischen Schulbehörde – im Fach Religion. Er war Anhänger der Bekennenden Kirche,</p>
--	--	--

	<p>die sich im Gegensatz zu den Deutsch-Christen vom Nationalsozialismus anwandte. In Würdigung der Bergpredigt bekannte sich Maus zum Gebot der Feindesliebe. „Ihr sollt Eure Feinde lieben wie Euch selbst“, steht in der Bibel, wobei christliche Nächstenliebe gemeint ist. Auf die Frage einer Schülerin, ob dieses Gebot auch für uns, hier und heute gelte, antwortete Maus: „Ja, denn Jesu Worte gelten immer und überall und unter allen Umständen.“ Weitere Frage: „Sollen wir auch die Engländer lieben, die unsere Städte kaputtwerfen und die Zivilbevölkerung nicht schonen?“. Maus antwortete abermals: „Ja!“. Darauf der Einwand: „Aber Dr. Goebbels hat doch gesagt, dass wir die Engländer hassen müssen“. Maus blieb unbeirrt: „Dr. Goebbels kann Jesu Gebot nicht aufheben, es gilt immer und überall und unter allen Umständen“ (wörtlich nach dem Vernehmungsprotokoll). ..</p> <p>Einige Tage später waren GESTAPO-Leute in der Schule. Sie vernahmen einige Schüler und Schülerinnen. Maus durfte nach Hause gehen, wurde aber dann doch verhaftet. Sein uneingeschränktes Bekenntnis zur christlichen Nächstenliebe wurde Gegenstand einer Anklage beim Volksgerichtshof in Berlin, von dem er zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Seines schlechten Gesundheitszustands wegen kam Georg Maus ins Gefängnislazarett der Strafanstalt Berlin-Moabit. Ende Februar 1945, als die Russen auf die „Reichshauptstadt“ vorstießen, wurden die Häftlinge verlegt. Auf dem Transport nach Süddeutschland ist Maus infolge unzureichender Ernährung und an einer Lungenentzündung gestorben. In Höchstadt am Main wurde seine Leiche ausgeladen und begraben. In der unmittelbaren Nachbarschaft meines Elternhauses in Idar-Oberstein blieben seine Frau und seine Tochter zurück. (K.E. Wild: Ausbruch aus dem Gehorsam, Heimatkalender 1982, S. 205)</p> <p>Aufrechter Christ findet letzte Ruhe – vor 50 Jahren ist der Leichnam von Georg Maus umgebettet worden  5. Aug. 1888 im oberhessischen Bottendorf geboren  Studium der evangelischen Theologie  Zunächst als Privatlehrer, dann in vielen Schulen vornehmlich im Rheinland  1. Weltkrieg: Eisernes Kreuz 1. Klasse  Wegen „pädagogischen Versagens“ 1935 nach Wuppertal versetzt  Gehörte bis 1939 sechs Jahre lang dem nationalsozialistischen Lehrerbund an  Im Okt. 1943 nach Oberstein an die Oberschule  Im Religionsunterricht unterrichtete er als Jesu Gebot die Feindesliebe  Schülerfrage, ob man als Christ die Engländer lieben müsse, die deutsche Städte bombardieren,  Maus antwortete mit ja</p>
--	--

		<p>Mai 1944 Verhaftung im Unterricht, Gefängnis in Koblenz, Verhandlung vor dem Volksgerichtshof am 23. Nov. 1944  Verurteilung wegen Wehrkraftersetzungs zu zwei Jahren Haft  Zunächst in Berlin-Plötzensee, dann im Gefängnislazarett Moabit  Kurz vor dem Zusammenbruch Abtransport der Gefangenen zum KZ Dachau  Ungewiss, ob der Transport ankam  Maus verstarb am 15. Febr. 1945  1960: Umbettung nach Flossenbürg in die Ehrengedenkstätte des ehemaligen Konzentrationslagers  (Mais, 3. Reich, Anlage 22 S. 430, Horst Wunner, NZ 24.7.2010)</p> <p>1960: Grab von Georg Maus in Flossenbürg bei Weiden in der Oberpfalz...  E. Knodt, Pfarrer in Berlin-Friedenau, schreibt am 5. Okt. 1946 darüber, wie er den Häftling Maus auf einem Schiff vom Berliner Westhafen über Brandenburg/Magdeburg nach Coswig/Elbe begleitete. Wie sie dann in Eisenbahnwaggons umgeladen wurden, um nach Süddeutschland transportiert zu werden. In der Nähe von Plauen sei der Tod (bleibt zu vermuten: der Entkräftungstod, der Hungertod) eingetreten.  Die Nervenärztin Ruth-Körner schreibt am 22. Nov. 1946, „In der Nacht vom 14. zum 15.2.“ des Jahres 1945 sei für Georg Maus das irdische Leben vorbei gewesen. Am Bahndamm hat man ihn in den Schnee gebettet.  Ostern 1933 wurde der damals 45jährige Studienassessor Georg Maus ... an die Düsseldorfer Lessing-Oberrealschule berufen... In Düsseldorf kommt es zu schweren inneren Konflikten zwischen seinen Pflichten als beamteter Lehrer und der Pflicht, im Religionsunterricht das Evangelium rein und lauter zu verkünden, was er nicht nur als seinen übernommenen Beruf, sondern als Berufung empfindet....  Maus wird wegen „pädagogischen Versagens“ von Düsseldorf nach Wuppertal versetzt. ... Georg Maus hielt sich zur Bekennenden Kirche.  Maus unterrichtete in der Göttenbach. Jesus hat gelehrt: „Liebet eure Feinde, segnet, die euch fluchen, tut wohl denen, die euch hassen, bittet für die, so euch beleidigen und verfolgen...“ Ob denn, so die Frage einer Schülerin, die Feindesliebe auch „den Engländern“ (von der Nazipropaganda pauschal für den damaligen Bombenterror verantwortlich gemacht) gegenüber zu üben sei. Als Maus, selber in Wuppertal völlig ausgebombt, schlicht bejaht, wird aus dem Mund der Schülerin der Maulheld Goebbels dagegen angeführt: Dr. Goebbels habe doch gesagt, dass wir die Engländer hassen müssen.</p>
--	--	--

		<p>„Jesu Gebot kann auch Dr. Goebbels nicht aufheben“, sagte Georg Maus. Ein Satz, der offensichtlich zu seinem Todesurteil wurde.</p> <p>Ernst Kratz, ein früherer Kollege, schreibt über Maus. „Er war aufgeschlossen für Schönheit in Natur und Kunst, wanderte gern, und auch länger Fahrten mit dem Rad gaben ihm äußere und innere Erholung, so galt er keineswegs als Eiferer oder Fanatiker, im Gegenteil, er war auch bei allen geselligen Veranstaltungen seiner Kollegen gern gesehen.“</p> <p>Georg Maus wurde am 5. Juni 1888 als Sohn des Pfarrers Anton Maus in Bottendorf bei Frankenberg/Hessen geboren. Als Kriegsfreiwilliger nahm er am 1. Weltkrieg teil: Träger des Eisernen Kreuzes I. und II: Klasse. Seit 1921 Schultätigkeit, u.a. in Düsseldorf und Wuppertal, im Herbst 1943 nach Idar-Oberstein versetzt, dort Mai 1944 auf Grund einer Schüler-Denunziation verhaftet. Im November 1944 vom „Volkgerichtshof“ wegen „Wehrkraftzersetzung“ verurteilt.- In der Nacht vom 14. zum 15. Februar 1945 auf einem Häftlingstransport verschieden. (Dr. A. Pfeiffer: Annäherungen an Georg Maus, Heimatkalender 1985, S. 139)</p> <p>Zum 50. Mal jährte sich der Todestag von Georg Maus am 14. Februar. Der Idar-Obersteiner Religionslehrer starb auf dem Transport in das Konzentrationslager Dachau. Maus war im Unterricht für die Nächsten- und Feindesliebe eingetreten. Seine eigenen Schülerinnen und Schüler hatten ihn der NS-Justiz ausgeliefert. Die Straße, an der die Stadtverwaltung untergebracht ist, erinnert an die Nazibarbarei. (Jahresrückblick, Heimatkalender 1996, S. 13)</p>
--	--	---

150

Carl Hahn (oo 1867 mit Juliane Schleich)

Carl Hahn (1868 – 1930, oo mit Evelyn Neville)



Hauptstr. 150, 2014  
Foto: G. Purper



*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Um 1860: im Hinterhaus Carl Hahn, Graveur und Kaufmann, bis 1870 in Paris, verheiratet mit Juliane Schleich aus Oberstein

Carl Hahn, verheiratet mit Evelyn Neville aus Ceylon

Quellen: M. Purper, W. Purper

Der relativ kleine, zweigeschossige Bau mit Kniestock und Satteldach ist durch eine symmetrische Gliederung mit einem übergiebelten Risalit und Dreibogenstellung sowie durch eine helle Sandsteinverblendung der Hauptfront repräsentativ aufgewertet. Charakteristisch sind die ornamentierten Brüstungsfelder und die bis in den Giebel hinausreichende Rustika. Kleiner, in zeittypischen Formen des dritten Viertels des 19. Jahrhunderts aufwendig gestalteter Wohnbau. (Denkmaltopographie, S. 324)

		 <p data-bbox="824 564 1447 628">Hauptstr. 141, 154 bis 160, Mitte der 80er Jahre Quelle: Stadtarchiv</p>
<p data-bbox="188 703 304 730">152, 154</p>	<p data-bbox="389 703 757 767">Wilhelm Desbesall (oo 1867 mit Caroline Fries)</p> <p data-bbox="389 804 770 868">Adolf Kaiser (oo 1876 mit Ida Kurz)</p> <p data-bbox="389 904 555 932">Philipp Hahn</p> <p data-bbox="389 968 741 995">Rudolf Hahn (1865 – 1942)</p> <p data-bbox="389 1032 779 1096">Ernst Veeck (1876 – 1927, oo 1900 mit Lina Veeck)</p>	 <p data-bbox="824 1086 1267 1150">Hauptstr. 137 und 154, um 1900 Quelle: Stadtarchiv Idar-Oberstein</p>



Hauptstr. 152, 2014  
Foto: G. Purper



Hauptstr. 154, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Um 1860: Wilhelm Desbesall, Schleifer, verheiratet mit Caroline Fries aus Ruthweiler/Rötweiler

Adolf Kaiser, Kaufmann, verheiratet mit Ida Kurz aus Oberstein

Um 1900: Philipp Hahn, Begründer der Diamantschleif-Industrie, Fabrik

Ernst Veeck aus Hettenrodt, verheiratet mit Lina Veeck, starb in Mailand (siehe Schützenstr. 4)





Quellen: M. Purper, W. Purper

*Geschichten aus der Heimatliteratur*

Die älteste Diamantschleiferei unseres Industriebezirks, die Firma Philipp Hahn Söhne, im Stadtteil Idar beging am 17. Okt. 1936 ihr 50. Jubiläum. Im Saale Willi Müller (Kobachstr. 8) war eine Feier für die gesamte Betriebsgemeinschaft, zu der zahlreiche Gäste aus Verwaltung, Partei und Wirtschaft geladen waren.

Am 14. Aug. 1942 stirbt in Idar der Kaufmann Rudolf Hahn von der Firma Philipp Hahn Söhne im

		<p>Alter von 77 Jahren. Er war gemeinsam mit seinem früher verstorbenen Bruder Philipp Gründer der ersten Diamantschleiferei in Idar-Oberstein. Es war im Jahr 1886. Die ältesten Diamantschleifer sind alle aus der Lehre dieser Firma hervorgegangen. (O. Conradt, Chroniken, in: E. Mais, 3. Reich)</p> <p>Am 14. Oktober veranstaltete die Firma Phil. Hahn Söhne in Idar-Oberstein im Städtischen Saalbau eine Betriebsfeier aus Anlass ihres 75jährigen Bestehens. Die Firma Hahn ist die älteste Diamantschleiferei im Idar-Obersteiner Handelskammerbereich. Mit ihr beging die Diamantindustrie an sich, die im Landkreis rund dreitausend Menschen beschäftigt, ebenfalls das Jubiläum des 75jährigen Bestehens. Bei der Feier war noch der neunzigjährige Diamantschleifer Rudolf Hahn zugegen, der 1886 einer der drei ersten Lehrlinge war. (Liebe Kalenderfreunde! In: Heimatkalender 1963, S. 6)</p> <p>Die Firma Ph. Hahn Söhne, die die erste Diamantschleiferei in Idar einrichtete, konnte am 1. Juli ihr 125jähriges Geschäftsjubiläum begehen. (Liebe Kalenderfreunde! In Heimatkalender 1972, S. 7)</p> <p>Die Diamantschleiferei wurde in Idar 1886 von den Brüdern Philipp, August und Rudolf Hahn eingeführt. Philipp Hahn, der älteste, war die Seele des Unternehmens. Auf seinen Reisen kam er auch nach Amsterdam, wo er die Technik des Diamantschleifens, auf die er schon in Böhmen aufmerksam geworden war, eingehend studieren konnte, mit der Absicht natürlich, diese auch in seiner Heimat einzuführen. Nach Idar zurückgekehrt wurden in seinem und der Brüder Betrieb einige Schleifscheiben ausgewechselt und die dazugehörigen Lochbretter, die das Einstellen der Winkel zum Anschleifen der Facetten ermöglichten, gegen holländische Bleidoppen, in die die Diamanten eingeschmolzen wurden, ausgetauscht. Bereits die ersten Versuche führten zum Erfolg. Vor allem der jüngere Bruder August und ein weiterer Mitarbeiter, Wilhelm Schaffer mit Namen, waren es, die mit den neuen Steinen und der andersartigen Technik experimentierten. Damit der Betrieb jedoch richtig aufgenommen werden konnte und im internationalen Wettbewerb leistungsfähig wurde, engagierte man zudem noch drei Diamantschleifer aus Hanau. In Idar war die Firma Philipp Hahn Söhne, deren Betriebsgebäude in der Mainzer Straße um die Jahrhundertwende erbaut worden war, lange Zeit die einzige Diamantschleiferei am Platz, mit fünfzig bis sechzig Beschäftigten, was sehr schwankte.</p>
--	--	--

		(K.E. Wild: Hundert Jahre Diamantschleiferei in den Nachbarkreisen Birkenfeld und Kusel, Heimatkalender 1987, S. 154)	
156	<p>Johann Philipp Hahn (oo 1859 mit Caroline Bottler)</p> <p>Philipp Hahn</p> <p>Lydia Hahn</p> <p>Georg O. Wild (1894 – 1975)</p>	 <p>Hauptstr. 141, 156 und 158, 1903 Quelle: Archiv W. Purper</p>  <p>Hauptstr. 139, 156, 158</p>	 <p>Hauptstr. 139, 156 und 158 Quelle: Archiv W. Purper</p>  <p>Hauptstr. 139, 156, 158</p>



Hauptstr. 139, 156, 158, 1911 oder 1920



Hauptstr. 156  
Quelle: Hartmann, Heimatkalender



		<p>Hauptstr. 156, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> Um 1860: Johann Philipp Hahn, Kaufmann, verheiratet mit Caroline Bottler aus Hottenbach (siehe Hauptstr. 129)</p> <p>Um 1900: Errichtung eines Neubaus durch Philipp Hahn</p> <p>Lydia Hahn</p> <p>Georg O. Wild</p> <p>Quellen: M. Purper, W. Purper</p> <p>Symmetrisches, palais-artiges Wohnhaus; Baubeginn 1870, damals am Stadtrand von Idar gelegen. (Architektur-Spaziergänge, S. 27)</p> <p><i>Geschichten aus der Heimatliteratur</i> Das Wohn- und Geschäftshaus Hauptstraße 156 wurde während des Krieges 1870/71 (Haus Becker) als Privathaus erbaut. Die Fassade aus Sandstein ist im Stil der Neorenaissance gehalten. Dazu harmonisiert die detaillierte Ausgestaltung des schmiedeeisernen Geländers auf dem Balkon. Bemerkenswert erscheint, dass ein Haus mit ähnlicher Fassade in der Wiesbadener Taunusstraße steht. Die Erklärung ist überraschend. Diese recht ähnlichen Häuser wurden nicht vom selben Architekten erbaut. Vielmehr wurden die Häuserfronten nach Vorlagen vom Bauherrn ausgewählt. Die fertig behauenen Säulen, Ornamente, Bögen usw. wurden meist in den Sandsteinbrüchen der Pfalz bearbeitet, mit der Bahn nach Oberstein transportiert und von dort mit Pferdefuhrwerken zur Baustelle gebracht, also eine Benutzung von Fertigbauteilen vor der Jahrhundertwende. Das Haus zeigt einige für den Historismus typische Arten der Dekoration, so zum Beispiel die Pilaster, die Fenster und Haustür begrenzen. Die Konsolen in Löwenkopfform, die den Balkon</p>
--	--	---

		<p>tragen und vermutlich aus dem Barock übernommen wurden, sind wie die Balustraden im ersten Stockwerk typische architektonische Mittel des Historismus. So findet man auch im ersten Stockwerk eine Rosette sowie weitere florale Reliefs. Das Balkongitter ist ebenfalls nicht gewöhnlich, sondern sticht durch florale Ornamente, Pflanzenzweige und –ranken hervor. (H. Groß jr.: Gründerzeit und Jugendstil in Idar-Oberstein, Heimatkalender 1977, S. 84 und L. Hartmann: Beispiele von Historismus und Jugendstil in der Wohnhausarchitektur von Idar-Oberstein, Heimatkalender 2007, S. 100)</p> <p>Zu Georg O. Wild (1894 – 1975):  Georg O. Wild genoss eine gründliche Ausbildung u.a. in New York. Er war als Edelsteinhändler in New York und Idar-Oberstein tätig. Daneben beschäftigte er sich mit den wissenschaftlichen Grundlagen und Problemen der Edelsteinkunde und richtete 1925 ein eigenes Labor in der Gewerbehalle ein, das nachmalige Institut für Edelsteinkunde. Es fungierte als Außenstelle des Mineralogischen Instituts der Universität Frankfurt, nach dem Zweiten Weltkrieg als Außeninstitut der Universität Mainz. Georg O. Wild gründete außerdem die Deutsche Gesellschaft für Edelsteinkunde (die heutige Deutsche Gemmologische Gesellschaft) und schrieb eine ganze Reihe wissenschaftlicher Abhandlungen in renommierten Fachzeitschriften.  (Prof. Dr. K.F. Chudoba: Georg O. Wild – zum 70. Geburtstag, Heimatkalender 1964, S. 152; Der Kalendermann, Heimatkalender 1970, S. 13; Prof. Dr. H. Bank: In Memoriam Georg O. Wild 1894 – 1975 Pionier der Edelsteinkunde, Heimatkalender 1977, S. 110 und A. Stolterfoht: Die guten Onkels, Heimatkalender 2007, S. 100)</p> <p>Am 22.1.1974 feierte Georg O. Wild, Idar-Oberstein 2, seinen 80. Geburtstag. Aus diesem Anlass gaben die Industrie- und Handelskammer und die Deutsche Gemmologische Gesellschaft einen Empfang, in dessen Verlauf die Verdienste des Jubilars um die Entstehung der beiden Institutionen und ihre Tätigkeit herausgestellt wurde.  (Liebe Kalenderfreunde! Heimatkalender 1975, S. 7)</p>
--	--	--

158

Ludwig Veeck II (oo 1865 mit Auguste Emilie Mathilde Becker und 1879 mit Friederike Sophia Großmann)

August Veeck II (1856 – 1923, oo 1881 mit Charlotte Becker)

Louis Veeck

Walter Messinger (oo mit Else Veeck)



Hauptstr. 141, 156 und 158, 1903  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 139, 156 und 158  
Quelle: Archiv W. Purper



Hauptstr. 139, 156, 158



Hauptstr. 139, 156, 158



Hauptstr. 139, 156, 158, 1911 oder 1920



Hauptstr. 158, 2014  
Foto: G. Purper

*Baugeschichte, Erbauer und Bewohner*

Um 1860: Ludwig Veeck II, Graveur, verheiratet in erster Ehe mit Auguste Emilie Mathilde Becker, in zweiter Ehe mit Friederike Sophia Großmann

August Veeck II (Sohn von Peter Veeck aus Algenrodt); verheiratet mit Charlotte Becker

Um 1900: Louis Veeck

Walter Messinger, verheiratet mit Else Veeck

Quellen: M. Purper, W. Purper

<p>160</p>	<p>Friedrich Rudolf Veeck (oo mit Hilde Purper)</p> <p>Carl Peter Veeck (oo mit Hedwig Wild)</p> <p>Ursula Veeck (1921 – 2001), oo mit Eckhart Noack (? - 1971)</p> <p>Rudolf Peter Noack</p>	 <p>Hauptstr. 160, 2014 Foto: G. Purper</p> <p><i>Baugeschichte, Erbauer und Bewohner</i> 1920 bis 1923: Bau des Hauses durch die Brüder Rudolf Friedrich Veeck und Carl Peter Veeck als Geschäftshaus, Inhaber der Firma Gebr. Veeck mit einem Steinlager im Erdgeschoss, Büroräumen im 1. Obergeschoss, einer Schleiferei im 2. Obergeschoss</p> <p>In der Weltwirtschaftskrise ging die Firma in die Insolvenz, und die Brüder trennten sich.</p> <p>Um 1930: Übernahme des Hauses durch Rudolf Friedrich Veeck mit seiner Firma Friedrich Rudolf Veeck (es gab bereits eine Firma Rudolf Friedrich Veeck in Oberstein) mit Büroräumen im Erdgeschoss, Wohnräumen im 1. und 2. Obergeschoss</p> <p>Tochter Ursula Veeck, verheiratet mit Rechtsanwalt Eckhard Noack aus Berlin, Rechtsanwaltskanzlei neben der Edelsteinhandlung von Rudolf Friedrich Veeck</p> <p>1971: nach dem Tod von Eckhard Noack Übernahme der Rechtsanwaltskanzlei durch Dieter Conrad</p> <p>Seit 1990: Finanzdienstleistungsbüro Rudolf Peter Noack im Erdgeschoss</p>
------------	---	---

		Quelle: persönliche Angaben
--	--	-----------------------------

<sup>1</sup> Die Namen „Jochum“, „Jochem“ und „Juchem“ wurden nicht einheitlich gebraucht und deshalb mit „Juchem“ wiedergegeben.